Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M. 1.
Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Bücher-markt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenschalte 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frankirten Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 338.

Nr. 226. Krefeld, Mittwoch, den 2. Mai (Athanasius) 1900.

Mittag-Ausgabe.

✱ Fortschritte in der Lösung der Deckungsfrage.

Die Budget-Kommission hat sich keinen Maifeiertag gegönnt, sondern am 1. Mai ihre Aufgabe erheblich gefördert. Am 2. Mai kommt nun sogar die Deckungsfrage im Plenum des Reichstags zur Verhandlung in Form einer ersten Lesung.

Um eine sofortige Berathung von spezialisirten Steuergesetzen zu ermöglichen, hatte Abg. Müller-Fulda sich daran gemacht, mit Hülfe der Materialien des Reichsschatzamts ein regelrechtes Steuergesetz gemäß dem ersten Theil der Zentrumsvorschläge auszuarbeiten und als Zusatz zur Flottenvorlage in der Kommission einzubringen. Dagegen erhoben nun die Vertreter der Linken einen formalen Einwand. Diese Steuergesetzgebung, welche in der Flottenvorlage nicht enthalten gewesen, sei als eine neue gesetzgeberische Vorlage zu betrachten und bedürfe deshalb der dreifachen Lesung im Plenum; die erste Lesung sei also noch nachzuholen. Da über den Inhalt des fraglichen Steuerentwurfs zwischen der großen Mehrheit des Reichstags und der Regierung im Wesentlichen bereits Einverständniß herrscht, und da die öffentliche Meinung durch die Verhandlungen in der Kommission ebenso gut informirt wird, als durch die allgemeine Besprechung im Reichstage, so hatte der Einwand der Linken keine sachliche Bedeutung. Die Verzögerung, welche er veranlassen mußte, wollten die andern Parteien natürlich gern vermeiden und sprachen sich deshalb zunächst dahin aus, daß man die angeregte Erweiterung des Flottengesetzes als eine bloße Abänderung betrachte und behandle, da ja die Deckungsfrage schon bei der ersten Lesung besprochen worden sei. Die Linke aber, welche bei der lex Heinze sogar in der Einzelberathung der dritten Lesung, also im allerletzten Stadium der Berathung, noch Zusatzanträge wegen ganz funkelnagelneuer Materien gestellt hatte, wollte sich jetzt als strenger Hüter der Geschäftsordnung aufspielen. Da nun die Fortsetzung des Geschäftsordnungsstreites wahrscheinlich noch mehr Verzögerung herbeigeführt hatte, als eine beschleunigte Nachholung der ersten Lesung, so gab die Mehrheit insofern nach, daß die Steuerpläne im Plenum eingebracht wurden, wogegen die Linke der sofortigen Vornahme der ersten Lesung in der Mittwochsitzung zustimmte.

Wenn nicht ein unerwartetes Hinderniß noch in die Quere kommen sollte, ist die glatte Abwicklung der in den beiden ersten Nummern des § 6 des Zentrumsantrages aufgestellten Steuerforderungen gesichert. Die Börse wird zwar wohl etwas Lärm erheben wegen der Erhöhung der Börsensteuer, aber ihre Freunde von der Linken werden sie diesmal nicht gerade mit Feuereifer unterstützen. Denn dort ist man ärgerlich über den großen Flottenеifer, den die Börsenkreise entwickelt haben, und gestcht offen zu, es sei diesen Enthusiasten ganz recht, wenn sie auch über die Kehrseite der Flottenmedaille am eigenen Leibe Erfahrungen machten.

Schwierig sah immer noch die Frage der Ergänzungssteuer aus, die das Zentrum in Nr. 3 seines § 6 aufgestellt hatte. Es war das, wie man jetzt offen sagen kann, der schwächere Punkt des sonst so trefflichen Gegenentwurfs. Gegen jede direkte Reichssteuer lassen sich nicht bloß technische, sondern auch politische Bedenken erheben. Wenn auch der Bundesrath die Verfassungsmäßigkeit solcher Steuern nicht bestreiten kann, so macht es doch Eindruck, wenn er sich auf das Herkommen und auf das föderative Prinzip beruft, um gegen den „Eingriff" in die Landes-Steuersysteme Einspruch zu erheben. Unter diesen Verhältnissen war das Zentrum nicht in der Lage gewesen, in seinem Gegenentwurf schon eine bestimmte Art und Form der Ergänzungssteuer zu bezeichnen. Die Regierung hatte sich früher schon für eine Reichserbschaftssteuer erklärt; jetzt sprach sie sich entschieden gegen eine Reichsvermögenssteuer aus.

Diese heikle Frage findet nun von selbst ihre Erledigung, wenn die übrigen Steuern, über welche Einverständniß herrscht, für sich allein zur Deckung des Bedarfs aus dem Flottengesetz genügen. Und in der That darf man nach dem Ergebniß der Berathungen und Rechnungen annehmen, daß die 50 Millionen, welche man aus der andern Steuern erwartet, ausreichen, so daß die Ergänzungssteuer nicht mehr nöthig erscheint.

Eine weniger bedeutende Schwierigkeit, nämlich die richtige Verwendung der neuen Einnahmen in den ersten Jahren, wo sie noch nicht voll gebraucht werden, hat eine einwandfreie Lösung dahin gefunden, daß die dringend nothwendige Erhöhung des Betriebsfonds der Reichsverwaltung dadurch herbeigeführt werden soll.

Bei dem jetzigen Stande der Dinge darf man wohl sagen, daß die Flottenfrage einer baldigen und zugleich einer befriedigenden Erledigung entgegengeht.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

64. Sitzung vom 1. Mai.

Eröffnung 12½ Uhr.

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel, Freiherr v. Rheinbaben.

Antrag des Abg. v. Eynern, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen nach den Grundsätzen des Gesetzes vom 8. Juli 1875 den Provinzialverbänden aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1899/1900 ein Fonds von 50 Millionen Mark überwiesen werde.

Abg. v. Eynern (ntl.) führt aus, der Antrag sei sowohl im Abgeordnetenhaus wie im Herrenhause von allen Seiten begrüßt worden. Minister v. Miquel habe sich indessen dagegen erklärt, da man sich keineswegs in einer so günstigen Finanzlage befinde, daß die Dotationen in dem beantragten Umfange vergrößert werden könnten. Der Finanzminister habe seiner Zeit selbst den Ueberschuß des laufenden Etatsjahres auf 85 Millionen geschätzt, wovon 31 Millionen für den außerordentlichen Dispositionsfonds für die Eisenbahnverwaltung in Anspruch genommen würden. Immerhin blieben also rund 50 Millionen verfügbar. Unter diesen Umständen habe er es für nothwendig erachtet, die Frage der Kommunalbelastung im Landtage zur Sprache zu bringen und einen praktischen Vorschlag zu deren Milderung zu machen. Die Provinzen decken ihre Mehrbedürfnisse durch Umlage auf die Kreise, diese wieder durch stärkere Heranziehung der Steuerzahler. Es würde wenigstens eine kleine Entlastung der Steuerzahler eintreten, wenn die Zinsen der 50 Millionen-Ueberschüsse den Provinzen zugewendet würden. Die Belastung durch direkte Steuern sei in Preußen bedeutend größer wie in den meisten andern Bundesstaaten und Nachbarländern und eine Ermäßigung dringend nothwendig. In manchen Bezirken betrage die Kommunalsteuer über 200 Proz. der Staatssteuer. Wie soll dies erst werden, wenn eine rückläufige Bewegung in der industriellen Entwickelung eintrete. Die Verhältnisse gäben ernst zu denken und es wäre ein beachtenswerther Erfolg des Antrages, wenn er die Regierung veranlaßte, diese Frage mehr wie bisher ins Auge zu fassen. Redner bittet schließlich, den Antrag an eine Kommission zu verweisen.

Inzwischen ist ein Antrag der Abgg. v. Dziembowski (Pole) und Freiherr v. Zedlitz (freik.) eingegangen, welcher lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle unter Ablehnung des Antrags v. Eynern beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter angemessener Aenderung des Gesetzes vom 8. Juli 1875 den durch die Summe ihrer Provinzial-, Kreis- und Gemeindesteuern vorzugsweise belasteten Landestheilen ohne Minderung der den Provinzen zur Zeit zustehenden Dotationsbeträge ein nach dem Maßstabe ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer auf dem Gebiete der Verwaltung und der Meliorationen bethätigten wirklichen Leistungen zu bemessender Ausgleich für ihre wachsenden Ausgaben geboten wird."

Abg. Fritzen-Borken (Zentr.) führt aus, daß er sich, was die formale Seite angehe, dem Antrage Eynern anschließe, seinen Antrag, sowie den Antrag v. Dziembowski an die Kommission zu verweisen. Der Antrag Eynern habe anfänglich ja vielfachen Beifall gefunden, der indessen später einer nüchternen Erwägung Platz gemacht habe. Seine politischen Freunde erkannten in dem Antrage zwar einen gesunden Kern, sie wären aber nicht in der Lage, ihm in der vorliegenden Form zuzustimmen. Sie könnten die Hand nicht dazu bieten, aus den Ersparnissen des Staatshaushalts eine Summe von 50 Millionen M. den Provinzialverbänden zu überweisen, und dies insbesondere auch deshalb nicht, weil es nach den Bestimmungen des Dotationsgesetzes geschehen solle. Dabei seien seine politischen Freunde nach wie vor der Ansicht, daß die Fonds zur Schuldentilgung verstärkt werden müßten, besonders heute, da das Geld so sehr theuer sei. Die Verwendung der Ueberschüsse zur Schuldentilgung müsse jetzt, da man in den fetten Jahren sei, vorgenommen werden, es würden auch wieder magere Jahre kommen, in denen man für Schuldentilgung nichts erübrigen werde. Andere Staaten, wie Rußland und Oesterreich, gingen viel schneller mit der Schuldentilgung vor. Er wolle bei dieser Gelegenheit nicht die Frage erörtern, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn man nicht nur konsolidirte Anleihen aufgenommen hätte, sondern in stärkerem Maße verloosbare Anleihen. Letztere verdienten den Vorzug, weil sie die Regierung mit Rücksicht auf die Gläubiger zu einer regelmäßigen Schuldentilgung verpflichteten. Die Frage, ob und wie weit eine anderweite Bemessung bezw. Erhöhung der Dotationen vorgenommen werden müsse, bedürfe allerdings dringend der Lösung. Die Provinzialverbände hätten die großen und schwerwiegenden Aufgaben, die ihnen durch das Dotationsgesetz auferlegt worden seien, in sehr zufriedenstellender Weise gelöst. Die Art und Weise, wie die Provinzen in Bezug auf das Straßenbauwesen, auf Idioten- und Irrenanstalten vorgegangen seien, befriedige allgemein. Sie hätten ihre Aufgabe jedenfalls nicht zu eng und begrenzt aufgefaßt, sondern einen großen Sinn und Eifer für humanitäre Zwecke an den Tag gelegt. Man könne vielleicht sogar der Ansicht sein, daß sie zu reichlich ausgegeben hätten; es liege ihm aber fern, hier irgend einen Vorwurf zu machen. Dabei müsse man freilich berücksichtigen, daß den Provinzialverwaltungen die feste Widerstandskraft fehle, wie sie die Staatsverwaltung in dem Parlamente finde, und daß der Landesdirektor bezüglich der finanziellen Seite einfach an die Entscheidung des Provinzialausschusses gebunden sei. Dieser Mißstand müsse bei einer Revision eventuell in Betracht gezogen werden. Auch komme hinzu, daß bei der Provinzialverwaltung ein Institut wie die Oberrechnungskammer fehle und sogar die Provinzialverbände durch die staatlichen Organe zu Ausgaben veranlaßt würden. Eine Reihe von Belastungen sei seit dem letzten Dotationsgesetz den Provinzen nun durch gesetzliche Bestimmungen auferlegt. Von solchen gesetzlichen Bestimmungen, die beim Dotationsgesetz noch unbekannt gewesen seien, erwähne er das Gesetz über die Erweiterung der Armenpflege, welche schon im Jahre 1876 eine Mehrausgabe von 850,000 Mark verursacht habe, die jetzt sicher eine Million betrage. Hierher gehöre auch das Gesetz betreffend die verwahrlosten Kinder aus dem Jahre 1878, welches jede einzelne Provinz mit 100,000 M. belastet habe, und das neue Gesetz betreffend die Zwangserziehung, wodurch den Provinzialverbänden weitere Kosten auferlegt würden. Aus diesem Grunde sei er seinerseits auch mit den entsprechenden Aenderungen des Herrenhauses einverstanden. Alle diese Gesetze begründen eine Vermehrung der Dotationen. Hinzu komme, daß sich vielfach die Dotationen als nicht zureichend erwiesen hätten. Wenn er auf die Rheinprovinz exemplifiziren dürfe, erwähne er zunächst das Hebammengesetz, für welches zu wenig angesetzt gewesen wäre; weiter die Sorge für die Landwirthschaftsschulen, Winterschulen und Weinbauschulen; auch die Dotation für den Kommunalwegebau sei viel zu gering bemessen. Es erscheine ihm dringend nothwendig, daß die Frage einer Prüfung unterzogen werde, ob es sich nicht empfehle, diese Dotationen zu erhöhen. Dabei lehne seine Partei es selbstverständlich ab, daß eine Erhöhung der Dotationsrente aus den laufenden Einnahmen des Staates gemacht werde. Es bliebe die Frage, nach welchem Maßstabe die Erhöhung erfolgen solle; seiner Zeit sei sie bemessen zur Hälfte nach dem Flächeninhalt, zur Hälfte nach der Bevölkerungszahl der Provinzen. Dieser Maßstab sei kein gerechter und die Vertreter derjenigen Provinzen, welche mit großen Lasten zu kämpfen hätten, wünschten mit Recht dringend, daß in dieser Frage auch die Bedürfnißfrage und die Leistungsfähigkeit berücksichtigt werde. Er schließe sich diesen Wünsche vollkommen an; alle Provinzen gehörten zu einem Staatswesen, und es sei selbstverständlich, daß die reicheren zu den Lasten der ärmeren einigermaßen beisteuerten. Als ausgeschlossen müsse allerdings erachtet werden, daß die bereits bewilligten Dotationen zu Gunsten einer anderen Provinz verkürzt würden: die Provinzen hätten sich auf diese Dotationen eingerichtet und eine Verkürzung würde einen Eingriff in die wohlerworbenen Rechte der Provinzen darstellen; dazu würde das Zentrum seine Hand nicht bieten. Er hätte aber nichts dagegen einzuwenden, wenn bei einer Neubemessung die Bedürfnißfrage mit in Betracht gezogen würde. Für die Bemessung des Bedürfnisses und der Leistungsfähigkeit sei allerdings ein Maßstab nur sehr schwierig zu finden; in der Rheinprovinz und in Westfalen, die doch als reiche Provinzen gelten, gebe es z. B. viele Kreise, die recht bedürftig seien. Er gebe zu bedenken, daß man aus den hohen Steuererträgen einer industriereichen Gegend nicht auf einen Reichthum der betreffenden Provinz schließen dürfe; denn zu Zeiten des Niederganges werden ja auch diese Steuererträge viel geringer. In der Rheinprovinz sei schon seit Jahren die Eifel von der Provinz und vom Staate regelmäßig unterstützt und damit anerkannt worden, daß dort ein Nothstand herrsche; auch im Hunsrück und Westerwald lägen die Verhältnisse sehr ungünstig; für Westfalen könne er ähnliche Verhältnisse nachweisen. Man sehe daraus, daß die Bedürfnißfrage im einzelnen bei den verschiedenen Provinzen geprüft werden müsse und daß dieselbe sehr schwierig zu lösen sei. Seine Partei sei, bereit die Sache so zu regeln, wie der Antrag Mirbach, der im Herrenhause eingebracht sei, es wolle, nach welchem die Dotationen erhöht werden und das Bedürfniß der einzelnen Provinzen für die Vertheilung maßgebend sein soll. (Beifall im Zentr.)

Finanzminister Dr. von Miquel erklärt sein volles Einverständniß mit den Grundsätzen, welche der Abg. Fritzen dargelegt habe. Der Abg. von Eynern habe bei der Begründung seines Antrages viele Einzelheiten in den Kreis der Erörterung hineingezogen, auf die alle er nicht eingehen könne. Er wolle seinem Hauptvorwurf begegnen, der darin bestehe, daß der preußische Staat zuviel Steuern einzöge. Zur Widerlegung dieses Vorwurfes beruft sich der Finanzminister auf eine Aeußerung eines französischen Finanziers, aus welcher hervorgehe, daß Preußen, sowohl was indirekte wie direkte Steuern anlange, weit hinter den Steuern Frankreichs und Oesterreichs zurückbleibe. Ferner theilt Redner mit, daß er eine Zusammenstellung unserer Schuldentilgung seit dem Jahre 1880 habe anfertigen lassen, aus der hervorgehe, daß 80 Pfg. auf den Kopf vom jeweiligen Schuldenbestand getilgt worden seien. Dies sei mehr, als entsprechend in anderen Staaten getilgt worden sei. Er mache darauf aufmerksam, daß dabei Preußen in den letzten Jahren seine dauernden Ausgaben um zweihundert Millionen vermehrt habe, während Frankreich im gleichen Zeitraum sie nur um zwanzig Millionen vermehrt habe. Es beruhe das auf einer äußerst strengen Sparsamkeit in Frankreich. Dort sei es die Budgetkommission, welche den Dammen auf den Beutel halte und dem Finanzminister, wenn es sich um Ausgaben handle, hindernd in den Weg trete, und dabei werde noch in Preußen von einem sparsamen Minister gesprochen. (Heiterkeit.) Daß hier die Budgetkommission so hindernd in den Weg getreten wäre, davon habe er nichts gesehen. (Heiterkeit.) Die hohen Ueberschüsse seien zum großen Theil auf die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung zurückzuführen. Man dürfe daraus nun aber nicht die Folgerung ziehen, daß dieses Geld disponibel sei. Dazu komme, daß man bei den Eisenbahnen mit großen Risiken rechnen müsse und man gar keine Gewißheit habe, wie sich in Zukunft bei den Eisenbahnen das Verhältniß von Ausgaben und Einnahmen stellen würde. Er sei auch der Ansicht, daß der Maßstab von 1875 bei dem neuen Dotationsgesetze nicht mehr in Betracht kommen könne, denn dies würde zur Folge haben, daß schließlich reiche Provinzen einen weiteren Zuschuß erhalten würden auf Kosten der minder reichen Provinzen. Es müsse bei der Neuregelung die Bedürfnißfrage in Betracht gezogen werden. Es gehe nicht an, wie die Begründung des Antrags v. Eynern wolle, von obligatorischer Schuldentilgung abzusehen. Seine Ansicht sei, daß es wohl möglich werde, im Laufe der Zeit eine Verstärkung des Zuschusses an die Provinzialverbände eintreten zu lassen, und zwar in dem Sinne, wie es der Antrag Mirbach im Herrenhause gewollt habe. Der Abg. Fritzen habe ja auch Namens des Zentrums sein Einverständniß mit dieser Regelung zum Ausdruck gebracht. Bei dieser Regelung würden einzelne Provinzen, so die Rheinprovinz, einen weiteren Zuschuß nicht erhalten, und es wäre ganz gut, daß die Provinzen dieses von vornherein wüßten, damit sie mit dieser Thatsache rechnen könnten. Die Regierung ist bereit, nach Maßgabe des Bedürfnisses und der vorhandenen Aufgaben die Neuregelung der Dotationen in die Hand zu nehmen und der Kommission das erforderliche statistische Material vorzulegen. An den bestehenden Dotationen der Provinzen solle, was er aufs Allerbestimmteste erklären könne, keine Kürzung vorgenommen werden. Er bitte, den Antrag v. Eynern abzulehnen und, wenn man einen besonderen Beschluß fassen wolle, dem Antrag von Zedlitz zuzustimmen.

Abg. Wolff-Gorki (kons.) erklärt, daß seine politischen Freunde den Antrag v. Eynern ablehnten, da dieser keinen richtigen Weg zur Lösung der Ueberlastungsfrage der Provinzen biete.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte, an welcher sich die Abgg. Stengel (freik.), Ehlers (frs. Vgg.), Dr. v. d. Goltz (kons.) betheiligen, wird die Diskussion geschlossen.

Der Antrag v. Eynern sowie der Antrag v. Dziembowski wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Mittwoch, 11 Uhr: Dritte Berathung des Kommunalwahlgesetzes; kleinere Vorlagen; Anträge der Abgg. Dr. Beihe (Zentrum) und Graf Kanitz (kons.) betreffend die Rentengutsgesetzgebung.

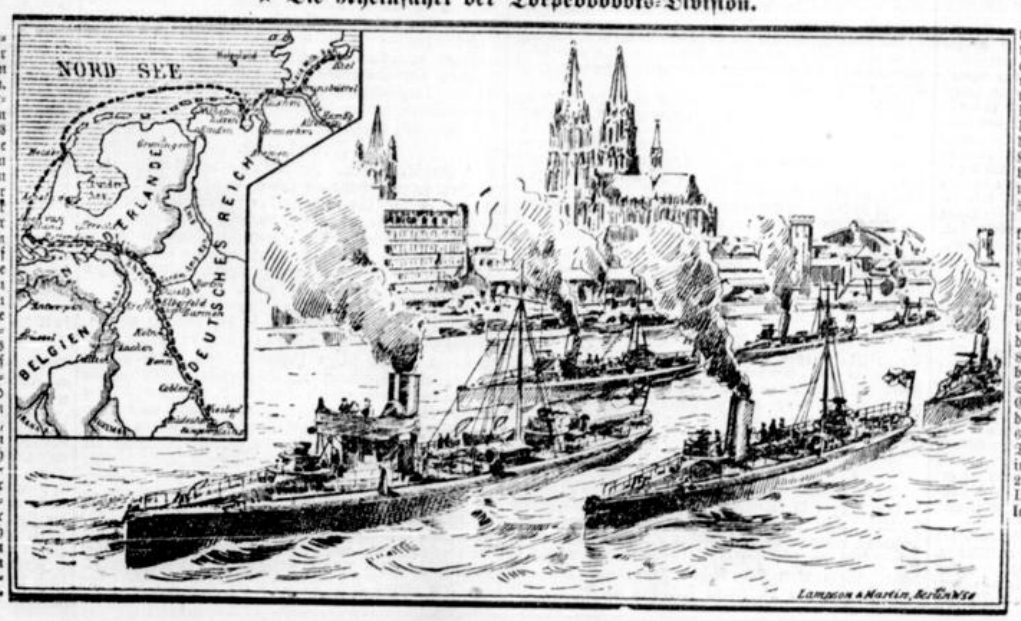
Auf Anfrage des Abg. v. Heydebrand (kons.) theilt Präsident Abg. v. Kröcher mit, daß er nur noch für die Donnerstagssitzung Berathungsstoff habe. Das Haus müsse sich dann auf einige Tage vertagen, bis der Bericht über die hohenzollernschen Gesetze von der Kommission vorgelegt sei. Die Berathung dieser Gesetze werde dann am Montag oder Dienstag erfolgen müssen, weil das Herrenhaus am 8. Mai zur Berathung dieser Materie zusammentrete.

Schluß 3/4 4 Uhr.

✱ Die Rheinfahrt der Torpedoboots-Division.

Nachdruck verboten.

Am Montag, den 30. April, hat die Torpedobootsdivision, welche vom Kaiser für die seit längerer Zeit projektirte Fahrt den Rhein aufwärts bis Köln bezw. Bingen bestimmt ist, ihre Reise angetreten. Es ist zum ersten Male, daß ein so stattlicher Verband von Kriegsschiffen der deutschen Marine ein Binnengewässer bis weit ins Innere Deutschlands hinaufführt und es wird für die Rheinländer eine Zeit voller Erinnerungen bleiben, als sie zum ersten Male auf dem sagenumwobenen deutschen Strom, an Weinbergen und alten Ruinen vorüber ein Stück der deutschen Flotte dampfen sahen. Die Idee zu dieser originellen Torpedobootsfahrt stammt vom Kaiser selbst; vor Wochen hatte er dem Bürgermeister von Köln diesen Gruß von der Marine angesagt. Auf unserer Illustration erblickt der Leser die für die Rheinfahrt designirte Torpedobootsdivision mit dem altehrwürdigen Köln und seinem wunderbaren Dom im Hintergrunde. Links oben in unserm Bilde ist eine Uebersichtskarte für die Reiseroute der Division eingetragen. Dieselbe setzt sich zusammen aus dem Divisionsboot D 4, mit dem Divisionschef Kapitänleutnant Funke an Bord, den Schaltorpedobooten S 7, S 8, S 2, S 17 und S 20. Während die ersten drei Fahrzeuge von Kiel aus durch den Kaiser Wilhelm-Kanal ihre Fahrt begonnen haben, schließen sich die letzten drei erst in Wilhelmshaven an. Von hier aus dampft die Division zunächst nach dem Hafen von Helder in Holland, wo die Kohlenvorräthe ergänzt werden, alsdann geht es weiter nach Hoek van Holland und dem nördlichen Mündungsarm des Rheins, dem Lek oder Nieuwenwater aufwärts über Rotterdam und Emmerich nach Duisburg. Hier verbleibt die Division auf Ersuchen der städtischen Behörde eine Zeit lang, um sich dann nach Köln zu begeben, wo ein etwas längerer Aufenthalt vorgesehen ist. Von Köln aus dampft die Division ohne das große Divisionsboot, für welches die weitere Stromauffahrt wegen seines Tiefganges nicht angängig ist, weiter. Bonn und Coblenz sind die nächsten Häfen, ehe das Endziel Bingen erreicht wird. Unsere Seeleute werden bei dieser Fahrt in das deutsche Binnenland willkommene Gäste sein und die Rheinländer werden sich schwerlich damit begnügen, den fremden Eindringlingen ihre Weinberge und Kellereien von Ferne zu zeigen und in den Logbüchern (Journalen) der einzelnen Boote dürfte es manch' für die Besatzung denkwürdigen Tag zu verzeichnen geben.



Ueber die Torpedoboote selbst bemerken wir noch kurz folgendes: D 4 und die Fahrzeuge des Divisionsverbandes gehören sämmtlich, wie aus ihren Nummern ersichtlich (das 100. S-Boot ist unlängst vom Stapel gelassen) dem älteren Torpedobootstyp an und sind wesentlich kleiner als die jüngsten Neubauten. Bei einer Länge von 36, die neueren von ihnen 48 Meter, beträgt ihre Breite 4,1 bis 5,3 Meter, der Tiefgang 1,8 bis 2,2 Meter, ihr Deplacement 85 bezw. 153 Tons. Die Geschwindigkeit der Boote beläuft sich auf durchschnittlich 20 Kilometer pro Stunde. Armirt sind dieselben mit je 3 Schnellade-Geschützen und 3 Torpedolanzirrohren. Die Maße des Divisionsbootes sind: Länge 56 Meter, Breite 6,6 Meter, Tiefgang 3 Meter, Deplacement 300 Tons, seine Maschinen, welche 2500 Pferdekräfte indiziren, verleihen ihm eine Geschwindigkeit von 21 Kilometer pro Stunde. An Armirung verfügt D 4 über 3 Schnellade-Kanonen und 3 Torpedolanzirrohre.

Die Flottenvorlage in der Budgetkommission.

✧ **Berlin**, 1. Mai.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Freiherr v. Thielmann erklärt zunächst im Namen der verbündeten Regierungen, daß dieselben zur Wahrung der Interessen der deutschen Landwirthschaft bei Aufstellung des neuen Zolltarifes resp. bei Abschluß der neuen Handelsverträge Sorge tragen werden, jedoch könnten bestimmte Sätze jetzt nicht genannt werden.

Abg. Müller-Fulda ist durch diese Erklärung gar nicht befriedigt, einmal, weil sie nicht hinreichend erscheine hinsichtlich der Sätze des Zolltarifs, dann aber, weil dieselbe gar keinen Bezug nimmt auf die brennendste Frage des Nothstandes der Landwirthschaft, die Leutenoth, welche durch Maßregeln des preußischen Ministeriums, Ausweisungen, im Osten der Monarchie derart verschärft sei, daß weite Kreise der Landwirthe in ihrer Existenz sich bedroht sähen. Vertreter des Ostens würden, wenn dieser Kalamität nicht durch das preußische Ministerium ein Ende gemacht werde, gegen jede Vermehrung der Flotte stimmen.

Vorsitzender v. Kardorff bestätigt aus seiner Kenntniß, daß in Schlesien zwar nicht bei ihm, aber in anderen Gegenden Landwirthe nicht wüßten, wie sie die kommende Ernte eigentlich hereinbringen sollten; Schuld seien die Maßnahmen der preußischen Regierung, für die er kein Verständniß habe.

Abg. Gröber schildert im Anschluß an einen Brief eines Herrn von Bonin, der in der „Deutschen Tagesztg." veröffentlicht ist, den Nothstand in Folge des landwirthschaftlichen Arbeitermangels. Die preußische Regierung verschärfe durch ihre Ausweisungen diese Lage, weil angeblich diese ausländischen Arbeiter sich lästig gemacht hätten. Lästig hätten dieselben sich ihren Arbeitgebern gar nicht gemacht. Diese sehr wichtige Frage mache das Zustandekommen der ganzen Vorlage schließlich fraglich. Vertreter des Ostens seien unter solchen Verhältnissen nicht bereit, etwas zu bewilligen und durch Annahme einer solchen Vorlage die Lage für die Landwirthschaft noch zu verschärfen.

Abg. Graf Klinckowström bestätigt aus seinen ostpreußischen Erfahrungen diese Schilderungen. Es hänge damit zusammen, daß die Regierung das slavische Arbeiterelement fern halten wolle oder nur zeitweise zulasse. Ob deutsche Arbeiter aus Siebenbürgen geeignet sein würden für Beseitigung des Mangels, sei zweifelhaft. Italiener seien ungeeignet. Die Frage sei eben diese, ob man ganze Striche deutscher Gegenden slavisiren wolle oder nicht.

Auf Antrag des Abg. Müller-Fulda beschließt die Kommission, den anwesenden Abg. Szmula, der nicht Mitglied der Kommission ist, über die Verhältnisse der Leutenoth aus seinen Erfahrungen zu hören.

Abg. Szmula: Abgeordneter Graf Klinckowström hat die Angaben der Herren Gröber und Müller-Fulda über die Leutenoth in Schlesien auch für Ostpreußen in vollem Maße bestätigt und auch mitgetheilt, daß man in der vom preußischen Minister des Innern einberufenen Kommission allerhand Vorschläge über den Bezug fremdländischer Arbeiter gemacht und namentlich die Heranziehung von Schweden ins Auge gefaßt habe, aber zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die schwedische Regierung doch wohl denselben Schwierigkeiten bereiten dürfte, man habe auch Letten oder Italiener beziehen wollen, sei aber hier auf Schwierigkeiten gestoßen, ich kann nur sagen, daß alle diese Projekte unganghar sind. Ich war im vorigen Jahre in Schweden und habe mich überzeugt, daß die Schweden schon wegen ihrer größeren Lebensansprüche überhaupt unbrauchbar sind, dort selbst Mangel an Leuten ist, die polnischen Arbeiter, die in Dänemark gearbeitet, nun auch Schweden aufsuchen. Was die Letten betrifft, so können diese Vorschläge nicht ernst genommen werden, denn schlägt man ein Konversationslexikon auf, so lautet die Charakteristik dieser Leute: sie sind faul, schmutzig und widerspenstig. Ich stelle nicht in Abrede, daß die Italiener gute Arbeiter in Tunnels, Eisenbahnen, Straßen sind, für unsere Landwirthschaft eignen sie sich nicht, denn wer in Italien gereist ist, muß gesehen haben, daß sie sehr regenscheu sind. Beginnt es zu regnen, so spannen sie auf dem Felde sofort ihre großen Regenschirme auf, kriechen unter dieselben und bleiben so lange sitzen, bis es zu regnen aufgehört hat, oder verlassen das Arbeitsfeld. Nach den Erfahrungen, die man mit Luchsen, gegenwärtig mit Italienern in New-York gemacht hat, wo sie sich zusammengerottet und gedroht haben, die Wasserleitung zu zerstören, Stilet und Revolver zur Anwendung bringen wollten, die Regierung zum Truppenaufgebot veranlaßt haben, dürfte man wohl von dieser Illusion geheilt sein. Der Chauvinismus in manchen Kreisen Deutschlands gegen alles Slavische ist indessen so groß, daß sie doch lieber noch so gefährliche Menschen der Landwirthschaft überweisen wollen als die gutmüthigen Polen, welche die preußische Regierung unter dem Vorwande, daß sie sich lästig gemacht haben, unbarmherzig ausweist, wenn sie über den von ihr bewilligten Termin im Lande bleiben. Nach vielen Verhandlungen, nach der von mir im vorigen Jahre im preußischen Abgeordnetenhause gestellten und begründeten Interpellation will endlich die preußische Regierung den Polen gestatten, vom 1. Februar bis zum 15. Dezember in der Landwirthschaft zu arbeiten, zum Gesindedienste läßt sie dieselben nicht zu. Was soll nun aber der Besitzer, der vielleicht 10 Pferde und 50 Kühe hat und dem es an Knechten und Mägden fehlt der statt 5 Knechten nur einen, statt 3 Mägde keine hat, in diesen 6 Wochen machen. Die Kühe kann er doch nicht narkotisiren, die müssen doch ebenso wie die Pferde gewartet werden, die kann man doch nicht narkotisiren und 8 am 1. Februar wieder aufwecken. Viele Großgrundbesitzer haben sich mit großen Kosten bei uns in Schlesien verheirathete Knechte aus dem Gebirge kommen lassen; jetzt im Frühjahr haben viele plötzlich mit Weib und Kind den Dienst verlassen und sind auf und davon gegangen, den Besitzer in der Noth zurücklassend. Wenn die preußische Regierung von ihrer Praxis nicht ablässt und uns Landwirthen nicht gestattet, polnisch-galizische Arbeiter in den Gesindedienst zu nehmen, so geht unsere Landwirthschaft, nicht allein die der Grundbesitzer, sondern auch der Bauern, die vielfach ohne Knechte und Magde sind, zu Grunde. Als ich in diesem Jahre im preußischen Abgeordnetenhause wieder über die Leutenoth sprach und einen ganz horrenden Ausweisungsfall, wo man die Arbeiter, weil sie ohne Erlaubniß die preußische Grenze überschritten, einsperrte, zur Sprache brachte und mir der Herr Minister des Innern in der unliebenswürdigen Weise antwortete, riefen verschiedene Herren der konservativen Partei Beifall, derselben Partei, aus welcher mir im vorigen Jahre darüber Klagen gesagt wurden, daß ich den Muth gehabt, die Interpellation zu stellen und die Arbeiterfrage in Fluß zu bringen. Ist das Konsequenz? Der Landwirthschaft kann nur geholfen werden, wenn man die Grenzen öffnet und ihr gestattet, polnische Leute in den Gesindedienst dauernd zu nehmen. Wer sich von diesen Leuten gegen die Landesgesetze vergeht, den mag man herausjagen, ordentliche Leute aber im Lande lassen. Ich habe bestimmte Beweise darüber, daß es nicht allein gegen die Polen als solche geht, sondern auch deshalb, weil sie Katholiken sind. Der Regierungspräsident von Oppeln hat vor Kurzem protestantischen Leuten aus Galizien gestattet, dauernd nach Schlesien überzusiedeln. Ich kann ihnen die Namen der Orte nennen, nach denen sie gekommen sind. Aendert die preußische Regierung ihre Prinzipien in dieser Sache nicht, dann kann ich sowie manche meiner politischen oberschlesischen Freunde für die Flottenvermehrung nicht stimmen.

Abg. Graf Arnim meint, es sei eine dankenswerthe Entlastung für den Gutsbesitzer, wenn er die ausländischen Arbeiter nicht die vollen Wintermonate über zu behalten brauche. In den nothwendigsten Arbeiten habe er schon noch Arbeiter. (Abg. Szmula: Nein!) Ausweisungen von Tschechen hätten nicht in der Konfession ihren Grund, sondern in dem Wunsche, daß die tschechische Bewegung nicht nach Deutschland übergreife. Es müßten Maßnahmen getroffen werden, daß die Arbeiter nicht nach den großen Städten könnten, wenn sie geeignete Wohnung und Arbeitsgelegenheit dortselbst nicht nachweisen. Diese kleine Beschränkung der Freizügigkeit müsse man sich gefallen lassen.

Abg. Graf Stolberg: Der Zug der Arbeiter aus der Landwirthschaft in die Industrie liege in den hohen Löhnen, welche die gesetzgeberisch so sehr begünstigte Industrie zahlen könne. Man müsse die Landwirthschaft besser stellen. Die auswärtigen Arbeiter arbeiteten nur ein paar Jahre in der Landwirthschaft, dann gingen sie doch in die Industrie, um der höheren Löhne willen. Also diese Hülfe sei ein fragliche. Es müsse das Unterstützungs-Wohnsitzgesetz abgeändert werden, daß nicht das platte Land noch 2 Jahre die Abgewanderten eventuell unterstützen müsse. Wenn Herr Graf Arnim heute aus Berlin für seine Forsten bezogen hat, so kann man ihm hierzu nur gratuliren. Zu uns kommen keine. Bestreiten muß ich, daß die Landwirthe der Regierung für die Beschränkung des Aufenthaltes der polnischen Leute dankbar sind. Heute sind noch manche Großgrundbesitzer, ja sogar Bauern wegen Leutemangels mit ihrem Drusch noch nicht fertig. In einem königlichen Forste konnte im vorigen Jahre sogar nicht einmal die bestimmte Abtriebsfläche wegen Leutemangels abgetrieben werden. In diesem Jahre haben wir in Folge des letzten enormen Schneefalles in den Forsten Windbrüche im Werthe von Millionen gehabt. Ein Forstmann klagte mir, meinte daß in seinem Forst selbst bei genügenden Arbeitskräften 1 Jahr zum Aufräumen des Windbruches erforderlich sein würde — wie würde es bei dem Arbeitermangel dabei aussehen.

Abg. Hasse warnt, die Grenzen auf Kosten der Nationalität zu öffnen. Man könne nicht die Nationalität wegen eines ökonomischen oder vorübergehenden wirthschaftlichen Uebels preisgeben.

Abg. Richter: Wir sind von Anfang an Gegner der Bismarckschen Politik der Massenausweisungen gewesen, die dann weiter in milderer Form fortgesetzt wurde und die man auch jetzt noch betreibt. Gegen den Vorschlag des Grafen Arnim müsse er sich entschieden wenden, den Arbeiter irgendwie gesetzlich an die Scholle fesseln zu wollen. Das jetzt geltende Unterstützungswohnsitzgesetz sei ja schon eine Verbesserung gegen den früheren Zustand im Sinne des Abg. Grafen Stolberg.

Abg. Bebel: Es war zu erwarten, daß bei den fortwährend wachsenden Forderungen an Menschen für militärische Rüstungen namentlich die Herren auf dem Lande endlich einmal die Geduld verlieren würden. Wunderbar sei, daß es nicht schon eher geschehen. Vom Jahre 1884 seien der Landwirthschaft an Arbeitskräften für Armeeverstärkungen manche Hunderttausend entzogen worden, mehr als der Industrie, ganz abgesehen dann von der Flotte. Wenn man den Armeebestand auf die Hälfte reduzire bei verkürzter Dienstzeit, dann würde die Landwirthschaft Arbeitskräfte haben. Die ganze Militärpolitik müsse eine andere werden. Die Begünstigung der Industrie auf Kosten der Landwirthschaft bestreite er, die Landwirthschaft habe ja die Schutzzollpolitik mit der Industrie zusammen gemacht. Die Industrie müsse doch auch die meisten Lasten tragen. Die Sozialdemokratie freue sich gerade nicht, wenn Massen fremder Arbeiter ins Land kämen, die meist Lohndrücker seien, aber Gewaltmaßregeln dürften nicht angewendet werden. Das Ausland würde Repressalien nicht unterlassen.

Abg. Müller-Fulda: 1879 und später ist die Großindustrie gegenüber der Landwirthschaft entschieden begünstigt worden, mag auch Abg. Bebel dies bestreiten. In Mittel- und Westdeutschland gebe es auch polnische und slavische Arbeiter; er habe noch nie gehört, daß dort die deutsche Nationalität gefährdet worden sei. Durch Ausführung des neuen Gesetzes würden 30 bis 40 Tausend neue Mannschaften nöthig sein, die wesentlich der Landwirthschaft entzogen würden. Der Noth der Landwirthschaft an Arbeitern, namentlich in Oberschlesien müsse das preußische Kriegsministerium abhelfen, indem es seine verkehrten Maßregeln fallen lasse.

Abg. Prinz Arenberg: Es müßten entschieden die Vertreter solcher Bezirke, in denen jene Arbeiternoth herrsche, Bedenken tragen, einer solchen Vorlage zuzustimmen. Wenn man sage, es ginge nicht, dieser Noth der Landwirthschaft durch Zulassung ausländischer Arbeiter abzuhelfen, weil da das Deutschthum gefährdet sei, so heiße das doch nichts anderes als: „Um das Deutschthum zu retten, muß es ausgehungert werden." Es müsse diese Frage im Reichstage zum Austrag kommen, denn im preußischen Abgeordnetenhause sei darin nichts zu erreichen, der Minister des Innern setze sich dort über diese Klage „aus nationalen Gründen" hinweg, und bekomme da eigenthümlicher Weise vielleicht von denen noch Recht, die doch als Abgeordnete solchen Verhältnissen mit abhelfen sollten.

Abg. Richter meint hinsichtlich des § 6 (Beschaffung der Mittel) des Zentrumsantrages, derselbe würde in dem Augenblick, wo er durch Verabschiedung der betreffenden Gesetze ausgeführt werde, hinfällig. Man müsse sich auch vorsehen, daß nicht zuviel Steuern bewilligt werden. Die Ersparnisse, die aus dem Antrage des Zentrums sich ergäben, könnten doch eventuell so bedeutende sein, daß man vor einem Zuviel von Steuern sich hüten müsse. Im Durchschnitt der ersten 5 Jahre der zweiten fünf Jahre (1906—1910) würden es 49 Millionen pro Jahr Mehrkosten sein. Es fragt sich nun, ob das Zentrum auf Anleihen für die Marine voll verzichten will. Es würde ein plötzliches Brechen mit dem bisherigen Prinzip der Anleihen in weitgehend sein. Wenn jährlich aus der natürlichen Steigerung der Reichseinnahmen 10 Millionen für Marine verwendet werden könnten, so würde das im zweiten Jahre 20 Millionen, nach 5 Jahren schon 50 Millionen sein, der Mehrbedarf würde dann ungefähr gedeckt sein durch die natürliche Steigerung der Reichseinnahmen. Man müsse sich hüten, durch Bewilligung von zu viel Steuern Geldüberfluß zu schaffen und damit allen möglichen Plänen in Kolonialpolitik 2c. Nahrung zu geben. Erhöhung des Lotteriestempels würde er bewilligen auf Zeit, bis 1903 oder 1905: Gegen die anderen Stempelsteuern habe er Bedenken. Eine Ergänzungssteuer sei nothwendig, auch ohne Flottengesetz, eine gestaffelte Steuer, wie ja auch die Matrikularbeiträge eine solche seien. Diese neue aber müsse auf gerechterer Grundlage, als auf der Kopfzahl, aufgebaut werden. Erbschaftssteuer halte er nicht für angebracht. Sie sei in vielen Bundesstaaten schon eingeführt als Staatssteuer. Eine Reichsvermögenssteuer von Vermögen von 100,000 M. ab bis zu $^1/_3$ pro Mille sei das einzig Richtige als Ergänzungssteuer. 33 Millionen würde das ergeben. In Preußen seien es 110,000 Steuerpflichtige, im Reich demnach etwa 50 bis 60 Tausend dazu.

Unterstaatssekretär v. Aschenborn: Eine so starke Vermehrung der Flotte ist in keinem Lande auf die laufenden Einnahmen genommen worden, man kann da die Anleihen nicht ganz auf die Seite schieben. Nach Antrag des Abg. Müller-Fulda würden etwa 200 Millionen Anleihe weniger nöthig sein, Mehr pro Jahr der Vorlage verlangt sei, und das sonstige erforderliche Mehr pro Jahr der Vorlage würde von 11,13 Mill. auf 10,1 Mill. herabgehen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärt, daß nach seinen von einigen verbündeten Regierungen ihm gewordenen Informationen die verbündeten Regierungen auf eine direkte Steuer nicht eingehen würden.

Abg. Müller Fulda kommt auf seinen unter Nr. 7 beigedruckten Unterantrag zu § 6 des Flottengesetzes, in welchem er die im Prinzip seitens der Kommission günstig beurtheilten Steuerpläne auf Aktien, Kuxe, Renten, Schuldverschreibungen, Lotterieloose, Schiffahrtskarten und Schiffrachtsurkunden, Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte in Form eines Gesetzesvorschlages gebracht hat.

Von verschiedenen Seiten wird Widerspruch dagegen erhoben, daß hier im Zusammenhange mit dem Flottengesetz ein solch umfangreicher Steuergesetzentwurf die Budgetkommission beschäftigen solle, ohne daß er das Plenum des Reichstages in erster Lesung passirt habe. Eine eingehende Geschäftsordnungsdebatte konnte keine Einigkeit bringen, die Kommission vertagt sich dann auf Mittwoch, 2. Mai, Vormittags 10 Uhr.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem General-Direktor, Fabrik- und Bergwerksbesitzer Guilleaume zu Mülheim a. Rhein den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Eisenbahn-Stations-Assistenten Johann Kettner zu Düsseldorf die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Dem Generaloberſten Grafen v. Waldersee ist bekanntlich zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum eine Kabinetsordre vom Kaiser zugegangen; außerdem richtete derselbe folgendes Telegramm aus Karlsruhe Schloß an den Grafen: „Herzlichen Glückwunsch zu heute! Möge Gott Sie Meiner Armee und Mir noch lange erhalten und Sie Ihren fröhlichen Wagemuth, Ihr unermüdliches Arbeiten und Ihren unvermüdlichen Schneid Meinen Offizieren einimpfen." — An die Gräfin Waldersee telegraphirte die Frau Großherzogin von Baden: „An dem heutigen Ehrentage Ihres Gatten nehme ich allerwärmsten Antheil und fühle mit Ihnen, welcher Dank Ihr Herz gegen Gott bewegt. Sie wissen, wie herzlich und erinnerungsreich meine Anhänglichkeit an Sie Beide ist." — Für die Feier des 6. Mai haben ferner ihren Besuch am Berliner Hofe angemeldet: der Großherzog von Hessen, der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Waldeck und Pyrmont, Großherzog von Sachsen-Weimar als Vertreter des Großherzogs, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg als Vertreter des Herzogs. — Regierungs-Assessor v. Miquel, ein Sohn des Finanzministers, ist zum Landrath des Kreises Rathenow ernannt worden als Nachfolger des Reichstagsabgeordneten v. Loebell, der die Stelle als Generaldirektor der Landfeuersozietät der Provinz Brandenburg übernommen hat. — Dem Wirklichen Geh. Oberregierungsrath Dr. Wehrenpfennig ist von der königl. Technischen Hochschule zu Aachen in dankbarer Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der technischen Wissenschaften die Würde eines Doktor-Ingenieur honoris causa verliehen worden.

* **Die Zentrumsfraktion des Reichstages** hielt gestern Abend eine Besprechung über die Flottenvorlage ab, woran zahlreiche Mitglieder der Fraktion — leider nur wenige aus Süddeutschland — theilnahmen. Die Berathungen dieser Fraktionssitzung entziehen sich selbstverständlich im Einzelnen der öffentlichen Wiedergabe; die „Germania" glaubt jedoch so viel „verrathen" zu dürfen, daß sich in der Gesammtbeurtheilung und in der Anerkennung der Stellungnahme derjenigen Fraktionsmitglieder, welche der Flottenkommission angehören, eine erfreuliche Einmüthigkeit ergeben hat.

* **Die Deckungsvorschläge zum Flottengesetz** sind in Folge der heutigen Sitzung der Budgetkommission heute Nachmittag als besondere Initiativ-Anträge im Reichstage eingebracht worden und sollen, da die Budgetkommission bis zur erfolgten ersten Berathung derselben sich vertagt hat, morgen als schleunige Anträge im Plenum des Reichstags zur ersten Berathung gelangen, von wo aus dieselben zweifellos an die Budgetkommission zur Vorberathung zugleich mit der Flottenvorlage überwiesen werden. Es kommt hier in Betracht: 1. Ein Antrag Müller-Fulda auf Abänderung des Stempelsteuergesetzes; Erhöhung der Stempelsteuer, und zwar für inländische Aktien von 1 Proz. auf $1^1/_2$ Proz., für ausländische Aktien von $1^1/_2$ Proz. auf 2 Proz. Neueinführung von Stempeln auf neue Kuxe und Kuxscheine (30 M. bezw. 300 M.), Erhöhung der Börsensteuer, Verdoppelung des Lotteriestempels, ein Stempel auf Schiffsfrachturkunden und auf Schiffskarten von 2 M. 50 Pfg. für die Fahrt von inländischen nach ausländischen Häfen in der zweiten, und von 10 M. in der ersten Kajüte. 2) ein Antrag Bassermann (ntl.) zum Zolltarif auf Erhöhung des Einfuhrzolls für ausländische Branntweine, Liqueure und Schaumweine. Vorbehalten ist dabei die Erhöhung des Zolls auf die Einfuhr ausländischer Zigarren und Zigarretten. Ferner wird erwartet, daß die Regierung unverzüglich einen Gesetzentwurf betr. die Einführung der Saccharinsteuer und der Verbrauchsabgabe für inländische Schaumweine einbringen wird.

* **Die heutige sozialdemokratische Maifeier** hatte, einer telegraphischen Meldung des „Hann. Cour." zufolge, das Bild der Stadt im Allgemeinen wenig verändert; in den Arbeitervierteln, namentlich im Norden und Osten, ging es auf den Straßen etwas anders als sonst an den Werktagen zu. Vor den Häusern standen sonntäglich gekleidete Arbeiter, fast alle mit rothen Schleifen oder Kravatten geschmückt. Von einer Anzahl Restaurationen versuchten Trupps von Arbeitern sich in geschlossenen Zügen nach den größeren Versammlungslokalen zur Maifeier zu begeben. Die zahlreich aufgebotene Polizei duldete aber ein geschlossenes Marschiren nicht und löste die Züge auf. Die Vormittagsversammlungen waren gut besucht; es dürfen wohl 25,000 Menschen in denselben gewesen sein.

* **München**, 1. Mai. Heute Vormittag fand hier die standesamtliche Vereinigung der Prinzessin Mathilde von Baiern mit dem Prinzen Ludwig von Koburg statt. Anwesend waren alle Mitglieder des baierischen Königshauses, Herzog Alfred von Koburg-Gotha, Prinzessin Klementine und die übrigen fürstlichen Hochzeitsgäste aus dem koburgschen Hause. Nachdem die standesamtliche Vereinigung durch den Staatsminister Frhrn. v. Cratisheim vollzogen worden war, hielt dieser eine Ansprache, in welcher er die Verbindungen der Häuser Wittelsbach und Koburg feierte. Hierauf begaben sich die Fürstlichkeiten in feierlichem Zuge in die Allerheiligen-Hofkirche, wo in Anwesenheit der obersten Hof- und Staatsbeamten, der Generalität u. s. w. der Erzbischof von München die kirchliche Trauung vollzog.

Niederlande.

* **Amsterdam**, 1. Mai. Die deutsche Torpedobootsflottille passirte heute Vormittag 10 Uhr Gorinchem. Die Musikkapelle auf dem Kommandoschiff spielte die holländische Hymne. Um $12^1/_2$ Uhr Mittags passirten die Schiffe unter klingendem Spiel Zaltbommel. Die am Ufer versammelte Bevölkerung brachte der Flottille Hochrufe dar. — Da sich einige Blätter nicht an dem am Sonntag gefaßten Beschluß hielten, wegen des Ausstandes der Schriftsetzer ein gemeinsames mit einer Maschine herzustelltes Blatt mit einem gemeinsamem Kopfe herauszugeben, werden die hauptsächlichen Zeitungen wieder wie gewöhnlich erscheinen.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Mai. Im Auftrage des Präsidenten Loubet besuchte heute ein Ordonnanzoffizier die bei dem Unglück in der Weltausstellung Verletzten und vertheilte Hülfsgelder an dieselben. In Folge einer Aufforderung des Polizeipräfekten Lépine ordnete der Generalkommissar der Ausstellung Picard an, daß mehrere den Anforderungen an die Sicherheit nicht genügende Schaustellungen in der Ausstellung zu schließen seien.

* **Paris**, 1. Mai. Präsident Loubet eröffnete heute Nachmittag das Palais in den Champs Elysées, welches die Abtheilung der schönen Künste umfaßt. Der Präsident begann seinen Besuch in dem kleinen Palais, welches die Ausstellung der Kunst früherer Zeit enthält. Sämmtliche Minister, die fremden Kommissare und die Mitglieder des diplomatischen Korps, waren im Gefolge des Präsidenten. Der Präsident wurde bei seinem Rundgange durch den großen Kunstpalast am Eingang der deutschen Abtheilung vom deutschen Generalkommissar Geh. Ober-Regierungsrath Richter begrüßt. Loubet besichtigte die deutsche Abtheilung mit großem Interesse und sprach schließlich dem deutschen Generalkommissar seine Bewunderung über die prächtige, stimmungsvolle Ausschmückung der deutschen Säle aus. Nach der Besichtigung der Ausstellung im großen Palais kehrte Loubet ins Elysée zurück. Auf dem ganzen Wege wurde der Präsident, der von seiner Gemahlin begleitet war, mit den Rufen: „Es lebe Loubet!" und „Es lebe die Republik!" empfangen.

Italien.

* **Rom**, 1. Mai. Papst Leo befindet sich augenblicklich in einer Periode angestrengter Thätigkeit. Er empfängt jeden Tag Bischöfe, Monsignore und Laien in Privataudienzen und ertheilt Tausenden von Pilgern den Segen in der Peterskirche. In der abgelaufenen Woche geschah das dreimal, was ihm in Anbetracht seines hohen Alters gewiß nicht leicht fallen wird. Trotzdem klagt er selbst nicht über Müdigkeit, unterhält sich in den Audienzen mit allen längere Zeit und will von den Ereignissen in den Details aufs Genauste unterrichtet sein.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 2. Mai. In der Angelegenheit der geplanten Zollerhöhung hat die Pforte an die Botschafter eine Antwortnote gerichtet, in welcher es heißt, die Erhöhung der Zölle werde durch finanzielle Rücksichten nothwendig und habe einen provisorischen Charakter. Die Botschafter werden in der Note schließlich ersucht, ihre Delegirten behufs Verhandlungen mit der Pforte in Verbindung zu setzen, um zu einem Einvernehmen über die Zollerhöhung zu gelangen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Von Thabanchu aus haben sich die Buren nicht weit zurückgezogen, halten vielmehr die Anhöhen im Norden und Osten stark besetzt. Sie ließen sich jedoch während der am Samstag von den Streitkräften der Generale Hamilton und Rundle unter dem Oberbefehl von French ausgeführten Rekognoszirungen auf einen Kampf nicht ein. Sonntag griff sie die dritte Kavalleriebrigade im Osten, Rundles Division im Norden an. Die Buren beantworteten den Angriff mit Feuer aus fünf Kanonen, daß die britische Artillerie erwiderte. General Dewet versuchte die östliche Flanke der Engländer zu umgehen, was jedoch von der Kavallerie verhindert wurde. Dennoch ist die Lage der Engländer keine allzu günstige, den weitern Vormarsch nach Norden werden die Buren ihnen nicht leicht machen, und am Vaal kommen die Engländer keinen Schritt vorwärts. Auch Windsorton ist wieder in der Hand der Buren, so daß die Aussicht, Mafeking von Kimberley her zu entsetzen, augenblicklich sehr gesunken ist. Dazu kommt, daß die Buren von ihren Stammesgenossen durch Boten und Taubenposten über alle Bewegungen der Engländer unterrichtet werden, während der englische Aufklärungsdienst im Argen liegt. Fürwahr, die Engländer haben wenig Grund, mit der gegenwärtigen Lage zufrieden zu sein und mögen nicht ohne Bedenken der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen.

* * *

* **London**, 1. Mai. Der „Pall Mal Gazette" wird aus Mafeking vom 20. April gemeldet: Die Buren sind seit mehreren Tagen bemüht, die Eisenbahnlinie südlich von Mafeking in die Luft zu sprengen. Auf eine Anfrage des Feldmarschalls Roberts antworteten die städtischen Behörden, daß Mafeking sich noch einen Monat halten könne. Die Truppen sind nach wie vor guten Muthes. Es sind einige leichte Fieberfälle vorgekommen, im Uebrigen ist der Gesundheitszustand gut.

* **London**, 1. Mai. Feldmarschall Roberts meldet aus Bloemfontein von gestern: Die Buren waren am Samstag und Sonntag sehr andauernd in ihren Angriffen rund um Thabanchu, aber die Stellung, welche General Rundles Division innehat, ist sehr stark. Rundle wurde auch durch die unter General Frenchs Oberbefehl stehenden Kavalleriebrigaden Gordon und Dickson sowie durch die Infanteriebrigade Smith-Dorrien und eine Abtheilung berittener Infanterie unter Jan Hamilton unterstützt.

* **London**, 1. Mai. Es verlautet, daß nach der Veröffentlichung der Kritik des Lord Roberts über die Kämpfe am Spionkop General Buller um seine Entlassung gebeten habe, die Lord Roberts jedoch nicht bewilligte.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 2. Mai. Lord Roberts meldet von gestern aus Bloemfontein: General Hamilton ging gestern mit berittener Infanterie vor, Smith Dorrien Brigade von Thabanchu aus in nördlicher Richtung. Bei Houtnek stellte sich ihm eine von Botha befehligte starke Truppenmacht entgegen, die im Laufe des Tages noch verstärkt wurde. Ich schickte nachts French von Tabancha aus zur Verstärkung ab. French konnte dies thun, da die Streitkräfte der Buren in der Nähe von Tabanchu sehr abnahmen. Heute müssen weitere Verstärkungen bei Hamilton eingetroffen sein. Gestern verlor Hamilton etwa 30 Mann. Die zur 7. Division gehörende Brigade Maxwell besetzte gestern, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen, bei Blaksonders und Schaoskraal einen Kranz Kopjes, nur die berittene Infanterie war einige Stunden lang in ein Gefecht verwickelt.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 1. Mai. Schwurgericht. Auf der Anklagebank saßen Fabrikarbeiter Andreas Odenthal, 35 Jahre alt aus Krefeld, Ackerer Wilhelm Huser, 32 Jahre alt aus Traar und Schuhmacher August Mecheln, 44 Jahre alt aus Krefeld. Die Anklage lautete gegen Odenthal, in der Verhandlung vor dem Schöffengerichte zu Uerdingen am 5. Dezember Vorjahres gegen den Huser wegen Jagdvergehens den von seiner Vernehmung als Zeuge geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Huser und Mecheln sollen den Odenthal zu dieser falschen Aussage verleitet haben. Odenthal war geständig, Mecheln theilweise geständig, Huser leugnete bis zum Ende der Verhandlung. Die Herren Geschworenen erklärten den Odenthal des Meineides schuldig, Huser wurde der Verleitung dazu schuldig erklärt, Mecheln ebenfalls. Der Gerichtshof verurtheilte den Odenthal zu einer Zuchthausstrafe von 15 Monaten, den Huser zu 4 Jahren, den Mecheln zu 2 Jahren Zuchthaus, auch alle drei zu den Nebenstrafen des § 161 des Strafgesetzbuches.

Rheinland und Westfalen.

** **Oppum**, 2. Mai. Morgen, Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, hält die Lokalabtheilung Krefeld des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen im Kaisersaal hierselbst eine General-Versammlung ab.

△ **Uerdingen**, 2. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall traf gestern den Arbeiter Tenberg am hiesigen Bahnhofe. Derselbe wollte im letzten Augenblick auf den nach Krefeld abgehenden und bereits in Fahrt begriffenen Arbeiterzug aufspringen, gerieth aber dabei so unglücklich unter die Räder, daß der Körper thatsächlich in zwei Hälften getheilt wurde und der Tod sofort eintrat. Ein Stationsassistent, der es versuchen wollte, den Unglücklichen zurückzureißen, wäre beinahe selbst unter den Zug gerathen. — Unser V-Korrespondent meldet uns über den Unglücksfall: „Ein in einer hiesigen Fabrik beschäftigter auswärtiger Arbeiter wollte auf einen bereits in Bewegung befindlichen Zug springen; der Sprung mißlang und der Unglückliche gerieth unter die Räder des nachfolgenden Wagens, die ihm ganz über den Leib gingen und ihm schwere Verletzungen beibrachten, so daß er bereits nach wenigen Minuten verstarb. Der Verunglückte war schon betagt.

* **Hüls**, 1. Mai. Der erzieherische Nutzen für die Kinder der hiesigen Bewahrschule wird mehr und mehr anerkannt, wenn die vortrefflichen Leistungen der Schwestern U. L. Frau bei der diesjährigen Prüfung wiederum beigetragen haben. Der Andrang zu der Aufnahme für das Sommersemester war ungewöhnlich groß, so daß eine Anzahl Kinder wegen Ueberfüllung des Lokales zurückgewiesen werden mußte, zum Leidwesen vieler Mütter. Die neu eingerichtete zweite Bewahrschule im nördlichen Theile unseres Ortes kann vielleicht erst am 1. Juni d. J. eröffnet werden, und es steht zu erwarten, daß auch dort dieses Lokal sich füllen werde. Freilich verursachen die Kosten für die Einrichtung und den Unterhalt der neuen Schule dem Waisenhause, welches mit seinen Mitteln sparsam umgehen muß, ernste Bedenken. Lobend muß es anerkannt werden, daß schon ein Hochhäuser unaufgefordert aus Liebe zu der kleinen Jugend eine erhebliche Beisteuer geleistet hat.

× **Kaldenkirchen**, 1. Mai. Gestern Abend feierte die „Germania", der kürzlich gegründete hiesige Verein für katholische Kaufleute und Beamte, in solenner Weise unter Theilnahme sehr vieler und hochangesehener Gäste von hier und der näheren und weiteren Nachbarschaft das 1. Stiftungsfest. Von fast allen Brudervereinen in ganz Deutschland und in der Schweiz waren Telegramme und Glückwunschschreiben angekommen. Der Verein „Germania" hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits über 50 Mitglieder. Am vergangenen Sonntag empfingen sämmtliche Mitglieder gemeinschaftlich in der Pfarrkirche die hl. Kommunion. Vivat, floreat, crescat Germania!

* **Emmerich**, 1. Mai. Heute Abend 7 Uhr ist die Torpedobootsdivision wohlbehalten hier eingetroffen.

* **Goch**, 30. April. Morgen, am 1. Mai, ist der Schuhmachergeselle Lambert Schoofs von hier von seiner Lehrzeit an 40 Jahre lang ununterbrochen bei dem Schuhmachermeister Herrn Heinsen hierselbst thätig. Dieses schöne Jubiläum ehe sowohl den Meister wie Gesellen in gleicher Weise.

2 **Köln**, 2. Mai. Am Freitag, 4. Mai Mittags 12 Uhr, findet aus Anlaß der Hauptversammlung der Flottenvereine in der Rheinprovinz in der Philharmonie, Apostelstr. 13, in Köln eine allgemeine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Kapitän zur See Foß einen Vortrag über die Flottenvorlage halten wird. Am nämlichen Tage um 6 Uhr ist von der Kölner Bürgerschaft zu Ehren der Herren Offiziere der Torpedoboots-Division ein Fest-Essen im Gürzenich veranstaltet.

* **Asmannshausen**, 1. Mai. Die Leiche der, wie schon kurz gemeldet, bei dem Bingener Unglück ertrunkenen Frau Erb aus Winkel wurde gestern hier gelandet. Dieselbe war gänzlich entsandet und fast unkenntlich, trug Trauring, Brosche und mehrere Schmuckringe und wurde gleich nach dem Leichenhause überführt.

* **Gelsenkirchen**, 1. Mai. Im hiesigen Bergbau wurde nichts von einer Maifeier bemerkt. Die gesammten Belegschaften sind angefahren. Dasselbe wird auch aus dem Bezirk Bochum gemeldet.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Köln**, 1. Mai. In der Lohnbewegung der Maler und Anstreicher ist nunmehr der Schiedsspruch des Einigungsamtes von beiden Parteien anerkannt worden. Der Ausstand ist also beendet. Vereinbart ist eine neunstündige Arbeitszeit und ein Mindeststundenlohn von 45 Pfg., vom 1. April 1901 ab von 48 Pfg.

* **Aachen**, 30. April. Am Samstag traten 260 Seidenweber der Birgdener Filiale der Firma H. S. Schniewind in Elberfeld in den Ausstand. Sie fordern in der Hauptsache eine 5proz. Lohnerhöhung und Festlegung der zehnstündigen Arbeitszeit. In Birgden fand gestern eine Versammlung der Streikenden statt, in welcher die Aachener Textilarbeiter Sistenich und Roder als Redner und Rathgeber auftraten. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet, wurde beschlossen, ein von der Firma Schniewind gemachtes Anerbieten abzulehnen und die von derselben ausgesprochene Entlassung mit dem Ausstande zu beantworten. Die Arbeiter gehören größtentheils dem Aachener christlich-sozialen Textilarbeiterverbande an. Morgen Abend werden sich die Mitglieder dieser Organisation in einer größeren Versammlung mit den Unterstützungsnormen, die den Streikenden in Aussicht gestellt werden, befassen.

Lokales.

** **Krefeld**, 2. Mai. Das bevorstehende Passiren der Torpedo-Division bei Uerdingen erregt naturgemäß großes Interesse. Unser Telephon war heute Morgen daher sehr in Anspruch genommen von Fragenden, welche sich nach dem Zeitpunkte des Passirens erkundigen wollten. Leider konnten wir eine befriedigende Antwort nicht ertheilen. Nach gestern vorliegenden Nachrichten mußte man annehmen, daß das Passiren bei Uerdingen heute stattfinden werde. Der „Köln. Ztg." wurde z. B. gestern Abend noch aus Düsseldorf gemeldet: „Die Torpedo-Division hat heute früh Rotterdam verlassen. Sie wird voraussichtlich gegen Abend in Emmerich eintreffen. Mittwoch früh zwischen 8 und 9 Uhr werden in Ruhrort neue Lotsen an Bord genommen. Alsdann geht die Fahrt ohne Unterbrechung durch nach Köln, wo gegen 4 Uhr der Empfang prozessmäßig erfolgt. Düsseldorf wird die Flotille am Mittwoch zwischen 12 und 1 Uhr passiren." — Darnach würde die Division also noch heute Vormittags an Uerdingen vorbeigekommen sein. — Einem Telegramm der „Köln. Volksztg." von Emmerich zufolge ist denn auch die Division gestern Abend 7 Uhr wohlbehalten dort eingetroffen und nach einer gestern bereits vorliegenden Meldung sollte die Division heute Morgen früh 6 Uhr von Emmerich rheinaufwärts dampfen. Die „Rhein- u. Ruhrztg." berichtet soeben noch aus Ruhrort, daß die Division heute Vormittag gegen 11 Uhr dort passiren würde. — Unterdeß scheinen doch andere Dispositionen getroffen worden zu sein. Meldungen, welche uns im Laufe des Morgens zugingen, besagten, das Passiren bei Uerdingen und die Ankunft in Köln werde erst morgen (Donnerstag) stattfinden; was an dieser Nachricht Richtiges war, konnten wir nicht erfahren. In Uerdingen selbst wußte man nichts. Soeben läuft nun ein Privattelegramm von Duisburg ein (Siehe telegraphische Depesche), wonach das Passiren bei Uerdingen zwischen 3 und 4 Uhr heute Nachmittag zu erwarten wäre. Soeben bei Schluß der Redaktion wird uns in Bestätigung unserer Duisburger Nachricht aus Uerdingen gemeldet, daß die Torpedo-Division gegen ½11 Uhr heute von Emmerich abgefahren ist und ungefähr gegen 4 Uhr in Uerdingen eintreffen wird. Uerdingen hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Am Rhein entlang ist eine Reihe von Flaggenmasten aufgestellt. Ebenso haben die hier liegenden Schiffe festlich geflaggt. Am Ufer herrscht bereits lebhaften Verkehr, welcher durch zahlreichen Besuch von Krefeld sich noch stündlich vermehrt.

‡ **Duisburg**, 2. Mai. 10 Uhr Vormittags. Amtlich wird gemeldet, die Torpedo-Division fährt heute Morgen 10 Uhr ab Emmerich und wird zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags Duisburg passiren.

△ **Krefeld**, 2. Mai. „Und es lockt der Tulpe Schein" heißt es in einem bekannten Frühlingsliedchen. Dieser Vers erfüllt sich jetzt anschaulichst auf dem Ostwall vor dem Lokale der Gesellschaft „Verein". Dort sind unzählige dieser beliebten Zierpflanzen auf einem großen Beete vereinigt, sie prangen in den leuchtensten Farben, und da die Sonnenstrahlen nur selten durchbrechen, erhalten sie sich lange im schönsten Stadium des Blühens, halb erschlossen. Die stolze Tulpe ist im Jahre 1559 aus Persien nach Deutschland gekommen, nachweislich fand sie sich 1565 in den Fugger'schen Gärten zu Nürnberg. Wie groß der Zauber ist, den das reizende Kind des Orients ausübt, das erkennt man aus den schwindelhaften Spekulationen, zu welchen sie einst in Holland Anlaß gab. Im dritten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts wurden in einer einzigen Woche auf dem Amsterdamer Markte für 10 Millionen Gulden Tulpen verkauft, eine kolossale Zwiebel brachte 13,000 Gulden ein. Schließlich mußte der Staat gegen das wahnwitzige Treiben, das manchen an den Bettelstab gebracht hatte, durch Gesetze einschreiten.

** **Krefeld**, 2. Mai. Der gestrige sozialdemokratische „Weltfeiertag" ist in der üblichen Weise spurlos an Krefeld vorübergegangen. Schwach besuchte Versammlungen — Rhodomontaden — Preiskegeln — Scheibenschießen — Musik, Gesang und Tanz — volla tout . . .

** **Krefeld**, 2. Mai. Der Verein zur Förderung der Volks- und Jugendspiele veranstaltet anläßlich des 18. Geburtstages und der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen unter Mitwirkung der Turn- und Sport-Vereine am Sonntag, 6. Mai, Nachmittags 3½ Uhr, auf dem Spielplatz an der Uerdingerstraße ein Volksspielfest. Während der Spiele finden Musikvorträge der städtischen Kapelle statt. (Siehe Anzeigentheil.)

** **Krefeld**, 2. Mai. Die Befürchtung der Landwirthe, daß die kalte Witterung in den beiden ersten Monaten des Jahres das Wachsen der Getreidefrüchte beeinträchtigt habe, scheint sich nicht ganz zu bewahrheiten. Heute Morgen wurde uns nämlich eine vollständig entwickelte Kornähre gezeigt, die auf einem gutstehenden Acker des früheren Floh'schen Gutes in Bockum (der jetzige Besitzer ist Herr M. de Greiff) gewachsen ist.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 2. Mai. Im Reichstage brachte Gra Schwerin-Löwitz eine Interpellation ein, worin de Reichskanzler befragt wird, ob er in der Lage sei, Auskunft zu ertheilen, weshalb der Bundesrath zu den wiederholten Beschlüssen des Reichstags betr. Aufhebung der gemischten Transitläger und Mühlenkonten, sowie besonders zu den letzten im Jahre 1897 angenommenen Resolutionen weder in ablehnendem noch zustimmendem Sinne Stellung genommen hat.

W **Berlin**, 2. Mai. Die Kommission der Abgeordneten trat gestern Abend in die zweite Berathung des Gesetzes über die Waarenhaussteuer ein. Zu Punkt 1 beantragen die Nationalliberalen die Grenze für den Beginn der Steuerpflicht in Gemeinden unter 100,000 Einwohner allgemein von 200,000 M. auf 300,000 M. heraufzusetzen. Auch ein freikonservativer Antrag bezweckt die Beseitigung der in der ersten Lesung beschlossenen Städtegruppen. Regierungsseitig wird empfohlen, den einheitlichen Satz der Regierungsvorlage wieder herzustellen. Hierauf wird der von den Konservativen beantragte Einheitssatz von 300,000 M. angenommen.

Zu Punkt 1 Absatz 4: Besteuerung aller Kleinhandelbetriebe mit 3 oder 4 Filialen als Waarenhäuser wird die von den Nationalliberalen beantragte Streichung des Absatzes angenommen. Hierauf wird Punkt 1 im Ganzen angenommen.

Zu Punkt 2, der die Steuerskala enthält, beantragt Abg. Krawinkel, Stufen von 10,000 M. zu wählen. Abg. Schaube beantragt eine Progression von 1% bis auf 2½%. Von Seiten der Regierung wurde eine engere Spannung für bedenklich erklärt. Die Anträge werden sämmtlich abgelehnt. Zu 3 werden nur formale Aenderungen beschlossen; zu 4, der für die Steuerveranlagung maßgebend ist, wird der Umsatz des Vorjahres unverändert angenommen.

W **Cronberg**, 2. Mai. Der Kaiser ist gestern Abend 9½ Uhr nach Potsdam abgereist.

Die Weltausstellung in Paris.

W **Paris**, 1. Mai. Präsident Loubet eröffnete heute Nachmittag das Palais in den Champs Elysées, welches die Abtheilung der schönen Künste umfaßt. Der Präsident begann mit einem Besuche im kleinen Palais, welches die Ausstellung der Kunst aus früherer Zeit enthält. Sämmtliche Minister, die fremden Kommissare und die Mitglieder der Diplomatie befanden sich im Gefolge. Nach der Besichtigung der Ausstellung im großen Palais, die einen Zeitraum von zehn Jahren umfaßt, kehrte Präsident Loubet nach dem Elysée zurück. Auf dem Wege dorthin wurde der Präsident und dessen Gemahlin mit: Es lebe Loubet! Es lebe die Republik! empfangen.

Vermischtes.

* Dschedda, 1. Mai. Vom 26. bis 29. April sind 7 Pestfälle vorgekommen, von denen 5 tödlich verliefen. Gestern wurden 2 neue Fälle bekannt.

Wetternachrichten.

— **Hamburg**, 2. Mai. Schnell ostwärts fortschreitend herrscht tiefes Minimum nordwestlich von Schottland und das Hochdruckgebiet liegt in Zentral-Europa. Die gestrige Depression hat sich nach Rußland verlagert. Deutschland ist ruhig, meist kälter; im Nordwesten heiter. — Wärmeres Wetter mit zunehmender Bewölkung und auffrischenden Winden wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld**, 2. Mai. Die Betriebs-Einnahmen der Krefeld-Uerdinger Lokalbahn betragen im Monat April 1900 35,693.71 M., im gleichen Zeitraum 1899 31,764.51 M., daher pro 1900 mehr 3929.20 M.

Berlin, 1. Mai.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40	Kopenhagen	8 Tage	112.25
	2 Monate	84.00	Petersburg	8 Tage	215.70
Madrid	14 Tage	63.70		3 Monate	212.60
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	215.90

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Div.			Div.	
Aachen-Mastricht		141.00	Gotthardbahn		000.00
Deutsche Kleinbahn	7	135.25	Italien. Südbahn	5	139.25
Dortm.-St.-Ensch.		84.60	Mittelm.		101.00
Lübeck-Büchen		156.90	Jura-Sim. unq. 85		89.40
Weltf. Eisenbahn		131.00	Lüttich-Limburger		60.00
Warschau-Wiener	26	435.00	Lux. Gd.-Heinr.-Bahn		121.00
Amsterdam-Rotterd.	4	106.25	Schweiz. Zentralb.		000.00
Canada-Pacific		94.20	" Nordostb.		91.10
North. Pacif. S.-A.		76.00	" Unionb.		80.40

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.		95.90	Elsenre bo. IV. V.		00.00
do. do.		85.75	do. 1898		91.00
do. do.		85.75	Köln. Stadtanl. 86		94.00
Preuß. Kons. Anl.		96.00	do. do. 91		92.40
do. do.		96.00	Rheinprov. Obligat.		92.40
do. do.		86.10	do. V. VII.		92.40
do Staats-Schuldsch.		00.00	do. X. XII-XVII.		92.40
Barm. Stadt-Anl.		00.00	do. IX. XI. u. XIV.		84.00
Kreuelder Stadt-Anl.		00.00	do. XVIII.		92.40
Düsseld. Stadt. 76		95.50	do. XIX. unk. 1905		92.25
do. 88 90		95.00	do. XXI.		101.10
Duisburg 82, 85, 89		00.00	Oesterr. Gold-Rente		99.50
do. von 1895		00.00	do. Pap.-Rente		98.00
Elberf. Stadt-Obligt.		99.80	do. Silb.-Rente		97.75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Hb. Hyp.-Pfd. unk.		99.25	Pr. Comm.-Obl. 87/91		92.10
" unk 1905		92.00	" 1896 unk 1908		92.00
" unk 1905		92.25	" Hyp. XV-XVIII		99.30
Bom. H.-B. 1904 uk.		99.30	" XIX-XX		99.50
" 1906 uk.		92.25	" Pfd. XVII 1905		92.10
Preuß. C.-G.-B. II		114.50	" XVIII 1908		92.10
" III.		102.75	" XVIII 1908		00.00
" XIII.		99.20	" XIX 1909		100.00
"		92.00	Rhein. Hyp.-Pfdbr.		91.70
Preuß. Ztr.-Bd. 88.89		91.10	" unk. 1904		91.70
" 1890 unk. 1900		99.30	Westf. Bod.-Kr. 1904		99.50
" 1894 unk. 1900		91.00	" 1905		92.00
" 1896 unk. 1905		91.00	" 1907		93.00
" 1899 unverlosb.		100.50	" 1909		100.00

Bank-Aktien.

	Div.			Div.	
Nach. Diskonto-Ges.		131.60	Essener Kredit-Anst.		144.50
Amsterdamer Bank			Köln. Wechslerbank		107.25
Bank f. elektr. Unter.		128.00	Rheinischer Bank		106.10
Barmer Bankverein		124.50	Betzel & Co., Krefeld		124.75
Berg.-Märkische		125.50	Comm. Ges. f. H.		138.50
Berl. H.-Ges.		153.50	Preuß. Boden-Kr.-B.		150.00
Berl. Handels-Ges.		211.00	" Ztr.-B. Kred.		137.00
Bresl. Disc. Bank		118.00	" Hyp.-Akt.-Ges.		137.75
" Wechselbank		122.30	" Pfandbr.-Ges.		124.30
Deutsch. Eff. u. W.-B.		128.00	Reichsbank		142.75
" Fest.-Bank		114.00	Rhein. Ges. Mülheim		125.00
" Grundsch.-B.		128.80	Rhein.-Westf. B.-G.		142.00
" Hyp.-B. Berl.		118.25	Schaaffh. Bankv.		140.80
Dortm. Bankverein		124.00	Schlesisch. Bankv.		146.75
Düsseldorfer Bankv.		124.60	Westdeutsche Bank		126.00
Elberfelder Bankv.		000.00	Westfäl. Bank		000.00

Industrie-Aktien.

Accumul. Berlin	21	137.00	Hamburg. Packetf.	24	128.00
Allgem. Elektricität.	14	243.50	Köln-Müsen	14	187.80
Bank f. Bgb. u. Ind.			Löwe & Co.	20	137.00
Bismarckhütte	0	118.00	Nordd. Lloyd (Nr. 0.)	0	107.50
Concord. Bergw.-A.	0	133.50	Niederrh. S. Spier	14	137.00
Concordia Spinnerei	0	227.00	Nordd. Lloyd (100)	0	107.50
Continentalcan.	0	100.50	Phön. B. u. H.-A.	14	207.00
Dampfwagen-Fabr.	0	134.00	Rhein. Chamotte	0	114.25
Deutsche Gas-Glühl.	20	137.00	Rhein.-Westf. Kalkw.	0	142.50
Dortm. Akt.-Brauerei	0	000.00	Schuckert Elektr.-Akt.	25	132.00
" Brau.-Brauerei	0	000.00	Stoltzenberg Zinkf.-A.	0	000.00
" Löwenbräu	0	141.00	Stolb. Zink A.-A.	0	114.00
" Union-Brauerei	0	000.00	Tucht. Kuchen ag.	5	114.00
Dynamite Trust	0	158.75	B. Kölln.-Rottw. Pulv.	0	190.00
Eschweiler Bergw.	0	135.25	Worms. Spinn. Gießel.	0	000.00
" Eisenw.	0	134.00	Westf. Drahtind.	0	000.00
Ges. f. elektr. Unters.	0	147.00	Westf. Stahlwerke	17	000.00
Grevenbroich Masch.	10	160.00	Wittener Gußstahl	0	000.00
Hagen. Gußstahl	0	128.25	Worms-Revier	0	139.75

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4	97.25	Hörder Hütte	4	00.00
Allg. D. Kleinbahn	4	103.00	Kruppsche	4	00.00
Dortmunder Union	4	97.50	Laurahütte	4	91.40
	4	110.30	Nordd. Lloyd	4	00.00
Düsseld. Drahtind.	4	00.00	Rh.-Westf. Kalkwerke	4	103.40
Elberf. Farbenfabrik	4	103.10	Schalker G. u. H.	4	00.00
Gelsenkirchener	4	101.00	Schuckert Elektr.	4	00.00
Harpener	4	99.50	Siemens & Halske	4	99.70
	4	98.30	Westf. Drahtind.	4	00.00

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 1. Mai. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.75. London kurz 25.17½, 25.22½, Check Londen, Mittelkurs, 25.22½, Check Paris 100.15, 100.30, Ruhrzahlung Deutschl. (Reichs-Kurs) 122.75. Deutschland 3 Mt. 122.85. Privat-Diskontsatz 3½ Proz.

* **Wien**, 1. Mai. Deutsche Plätze 118.40. Wechsel auf Berlin 118.40.

* **Rom**, 1. Mai. Wechsel auf Berlin 130.00.

* **Mailand**, 1. Mai. Wechsel auf Deutsche Plätze, lang, 130.10. auf Paris, lang, 106.00.

* **Paris**, 1. Mai. Deutsche Plätze 121⅛.

* **Lissabon**, 1. Mai. Wechsel auf Paris 780.70. Gold-Aufgeld 43.50.

* **Petersburg**, 1. Mai. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.37½, Berlin 3 Monat 00.00. Wechsel Berlin 46.27½.

* **London**, 1. Mai. Bankeingang 20 78. Wien 12.62. Petersburg 24¹⁵/₁₆, Paris 25.42.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000,
Mitklagen ca. M. 4,000,000. **Krefeld**, 1. Mai.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	t. 6.	169.50	169.10	Sovereigns	20.45
Rotterdam		2 M.			englische Noten	20.48
Antwerpen	100 Frc.	t. 6.	81.45	81.15	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	t. 6.	20.52	20.48	französ. Noten	81.00
do.	1 L.	2 M.	—	20.37	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	t. 6.	81.65	81.35	holland. "	168.00
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.15
Italienische Plätze		t. 6.	77.05	76.45	Noten	4.15
do.	do.	2 M.			österreichische "	84.00
Schweiz. Pl.	100 Frc.	t. 6.	81.00	80.70	schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unintoressirte Auskunft über alle Werthpapiers.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 1. Mai. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 32 Ries. 2420 Ballen.

Baumwolle.

* **Bremen**, 1. Mai. Upland. middl. greifbar 51⅝ Pfg.

Viehmärkte.

* **Goch**, 1. Mai. Am nächsten Dienstag, 8. Mai, findet hier Kindvieh- und Pferdemarkt statt.

* **Essen**, 30. April. Schweinemarkt. Auftrieb 241 St. 60 Milchferkel und Läufelschweine. 6 Wochenferkel 12-15. 10 Wochenferkel 20-24. Läufelschweine 35-42 M. das Stück.

* **Essen**, 1. Mai. Viehmarkt. Auftrieb: 852 Stück Großvieh, 101 Kälber, 1807 Schweine. 1046 Kälber. 57 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qual. 60-63, 2. 56-59, 3. 50-54 M., Bauern teils Fullers 53-61 M., Schweine 47-50 M., Schafe 55-62 M. pro 50 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber 33-42 M. pro 50 Pfd. Schlachtgewicht. Handel langsam.

* **Hamburg**, 1. Mai. Viehmarkt. Auftrieb 1147 Rinder. Ochsen und Bullen 64-68.00 M., 61-64 junge fette und 58-61 ältere. 52-55 geringere 45-48. Kühe 49-58 M. 50 Pfd. Schlachtgewicht. 1454 Schafe, 1. Qual. 62.50-66, 2. 56-61.00, 3. 50-52.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 1. Mai. Wochenmarkt gut und reichlich, gute Nachfrage. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 70-00, Hammelfleisch 65-00, magerer Schweinefleisch 75, Schinken 90-120, Bratwurst 75, Speck 70 Pfg., Butter 110-115 M., Eier hies. eierr. 1.60 M., Stück 6-7 Pfg., fremde per Gierrest 1.50-00 M., per Stück 5-6 Pfg., Kanarienvögel 25 Pfg., Enten 5.00 M., Gänse 0.0-000 M., Kaninchen 1.20, Rebhühner 00, Hasen 5.00 M., Enten 2.50 M., Suppenhühner 1.80 M., junge Hähne per Stück 2.80-00 M., Hühner 2.50 M., rote Kartoffeln Becher 20 Pfg., Kartoffeln Zentn. 24 Pfg., Ztr. 4.00 M., Kohlrabi 5 Pfg. per Ztr. 2 M., Rosenkohl 12-15 Pfg., Spargel per Pfd. 0.90 M., Blumenkohl 30 Pfg. p. St., Kopfsalat 12-15 Pfg., Blumenkohl 60-70, Spitzkohl 10, Rotkohl 25-00 Pfg., Rosenkohl 00 bis 35 Pfg., Schwarzwurzeln 20-25 Pfg. per Bd., Karotten per Bd. 5-8 Pfg., Kohlrabien 6-8 Pfg. per Stück, Möhren, rothe, Becher 35 Pfg., schwarze Rettige 5-10 Pfg. Meerrettig 20 00 Pfg., 3 Rettiche 10 Pfg. Obl., Zwiebel 10 Pfd. per Pfd., Feldsalat 6.00-9 M., Apfelsinen 5-8 Pfg. p. St., bis 60 100 Pfg., Nüsse 20 St. 10 Pfg., 100 Stück 40 Pfg., Mandeln 40 Pfg. per Pfd., trockene Pflaumen 25-00 Pfg., Feigen 20-25 Pfg., Kokosnüsse 45 Pfg. per Pfd., Tafel 10-20 Pfg. per Ztr. 12-18 M., Birnen 00-00 Pfg., Trauben 00 M., Mandarinen 20-25 Pfg. per Pfd. Rahmen war Blattergemüse, Spinat- und Feldsalat vorzüglich.

* **Neuß**, 1. Mai. Getreide: Weizen, 1. Qual. 16.20, 2. 15.70, 3. 15.20, Roggen 1. Qual 14.70, 2. 13.90, 3. 13.20 M. Hafer 11.50, Kartoffeln 2.50 3.30, 3 a 50 Pfd. 3.20-3.70, Maschinenkartoffeln 500 Pfd. 10.—, Kleegrasheu 12.— M., Kleestroh 00.00 M., Kraut per 100 Pfd. 1.50, Rüben 2. Qual. 60.00 M., Rüben per 100 Pfd. 1. Qual. 100 Ztr. 59.00 M., Rübsöl per 100 Pfd. Rübsen in Partien von 100 Ztr. per 100 Pfd. 3 M. höher als Rübsöl. Preßkuchen per 1000 Pfd. 106.— M., Weizenkleie per 50 Pfd. 5.60. — Butter per Pfd. 2.40 M., Eier per 25 Stück 1.90 M.

* **Goch**, 1. Mai. Fruchtmarkt. Es notierten die 100 Kilo: Weizen 1. Qual. 16.96, 2. 16.68, 3. 16.40, Roggen 1. Qual. 15.63, 2. 15.31, 3. 15.10, Gerste 1. Qual. —, 2. —, 3. —, Buchweizen 1. Qual. 15.94, 2. 15.63, Hafer 1. Qual. 15.00, 2. 14.50, Kartoffeln Kilo M. 1.90, Kleesamen per Kilo 0.00 M.

* **Goch**, 1. Mai. Dem heutigen Wochenmarkte (Butter, Eier und Käse) waren zugeführt etwa 18.000 Stück Eier und bedeutende Mengen Butter und Käse. Eier kosteten 60.00 Pfg. das Kbp. (Viertel 125 M.), Butter 0.95-1.05 M. das Pfd., Käse 1. Sorte 75 Pfg., 2. Sorte 50 Pfg. das Pfd. Nächster Markt: Dienstag, 8. Mai.

* **Köln**, 1. Mai. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Kaninchen, wilde 1.00-1.20, Enten 3.50-4.00, Hühner 4-4.50, Gänse 7.00-8.00, Tauben 1.80, junge 1.60-2.00, Hähne 1.80-2.00, Puten 2.50, Schnepfen 4.00, Turteltauben 0.00-0.00 M. das Stück. Feldhühner 1.20 M. das Paar. Gänse 2.20-2.40, Hochhühner 1.90 bis 2.00 M. pro Kilo. Hasen per 1.50-1.75, Rehe per 1.25-1.35 M. per Viertel. Kartoffeln, weiße 4.80-5.40, rote 5.00-6.20, Kleesen 8.00 bis 10 M. pro 100 Kilo. Blumenkohl 0.70-0.90, Spargel per 1.20-1.60, Zwiebel 0.18-0.20 M. pro Kilo. Champignons 44-60, Steinpilze 34-36 M. pro 100 Kilo. Rindfleisch von der Keule 1.38-1.50, vom Bauch 1.07-1.25, Kalbfleisch 1.46-1.60, Hammelfleisch 1.13-1.53, Schweinefleisch 1.50-1.67, Speck, ger. 1.35-1.53, geräuch. 1.30-1.48, Schweinefettschmalz 1.32-1.48 M. das Kilo.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 2. Mai.

Datum.	Barom. reduz.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temperatur Celf.	Temperatur Reaum.	Feuchtigkeit.	Wind und Wetter.
756	82	8	—		10	8		SW
758	80	9	—		12	10		W
761	78	5	—		9	7		NW
761	78	5	—		6	5		NW
					Minimum			
					9	7		SW
					6	5		SW
					8	6		SW

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 2° Celf. (2° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Volksspielfest.

Aus Anlaß des 18. Geburtstages und der Großjährigkeitserklärung unseres Kronprinzen veranstaltet der unterzeichnete Verein unter Mitwirkung der Turn- und Sport-Vereine

Sonntag, den 6. Mai d. J., Nachmittags 3½ Uhr,

auf dem Spielplatz an der Uerdingerstraße ein

Volksspielfest.

Während der Spiele finden Musikvorträge der städtischen Kapelle statt.

Unsere Mitbürger werden zu dieser Festlichkeit hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand
des Vereins zur Förderung der Volks- u. Jugendspiele
Küper, Geh. Regierungsrath.

Samstag Eröffnung
meines der Neuzeit entsprechend umgebauten Geschäftshauses Königstrasse 96.
Separate Damen- und Herren-Frisier-Salons nebst Verkaufsräumen.

Adolf Ahrweiler jr.,

Spezial-Haus
für Haarpflege und Damen-Coiffure.

Kettenlose Wanderer-Fahrräder

empfiehlt 7149

E. Moormann.
Neue Linnerstraße 94. Neue Linnerstraße 94.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!
Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:

BRAUSE & Co. Iserlohn

Man versuche **Nr. 21, 31, 33, 112, 330 Kugelspitze** u. s.

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30

Porto u. Liste 30 Pf. extra
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete,
Ziehung schon 31. Mai und folgende Tage zu Berlin.
16,870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von

575,000 Mark

1 Haupt-Gewinn **100000 M.**
1 Haupt-Gewinn **50000 M.**
1 Haupt-Gewinn **25000 M.**
1 Haupt-Gewinn **15000 M.**
2 à 10000 M. =

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Ida Popper mit Alexander Mandelbaum, Köln und Berlin.

Verwählte: Regierungs-Assessor Erwin Rasse mit Gise Laubahn, Köln-Lindenthal. — Heinrich Greven mit Margarethe Hertiger, Millheim am Rhein. — Hermann Woller mit Rosa Strauß, Frankfurt.

Gestorbene: Max Schmidt, 26 J., Wichlinghausen. — Katharina Thilard, 69 J., Trier. — Wwe. Friederike Bondmann, geb. Brinkmann, 64 J., Letmathe. — Monteur Ferdinand Hömske, 39 J., Bochum.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

den wohlachtbaren Herrn

Pet. Josef Jansen,

Bierbrauerei-Besitzer,

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in Folge einer Lungenentzündung, versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von beinahe 75 Jahren heute Abend 10½ Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Burgwaldniel, Rheindahlen, den 30. April 1900.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 4. Mai, Morgens 8¼ Uhr, hieran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Kathol. Arbeiter-Verein

„Unitas."

Donnerstag, den 3. Mai cr., Abends 9 Uhr, in der „Unitas".

Sozialer Kursus.

Linoleum u. Parquet-Wichse



Stahlspähne und Parrafin empfiehlt

J.L.Prinzenberg.



Attest:

Dr. med. B. G., prakt. Arzt in Fr. schreibt:

Ich kann Ihnen bestätigen, daß der **„Magendoktor"** ei **angenehmes Wärmegefühl im Magen hervorbring, einen reinen angenehmen Geschmack hat.**

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den konzessionirten Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775

Jakob Boyes, St. Tönis.

Das Haus

Elisabethstr. 123,

zwischen neue Linnerstraße und Rheinstraße gelegen, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt

7418 **Wilhelm Müller,** Schwanenmarkt 3.

Herrschaftliche

Wohnung,

Unterhaus von 7—8 Räumen und Garten, im nordwestlichen Stadttheil per Martini

zu miethen gesucht.

Preis 800 bis 900 Mark.

Offerten unter R. A. 7399 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dankſagung.

Herzlichsten und tiefgefühltesten Dank für die zahlreiche Betheiligung und Kranzspenden für unseren lieben Heimgegangenen.

Familie Vollmer.

Bekanntmachung.

Junge Leute, die in eine **Unteroffizierschule** bezw. in eine **Unteroffizier-vorschule** eingetreten wünschen, werden aufgefordert, sich beim **Bezirkskommando, Krefeld, Jägerstraße 62,** Zimmer 9, zu melden. Die in eine Unteroffizierschule Einzustellenden müssen bei einer Mindestgröße von 1,54 m, 17 Jahre alt sein, dürfen das 20. Lebensjahr aber noch nicht vollendet haben. Die in eine Unteroffiziervorschule Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15, aber nicht über 16 Jahre alt sein und haben eine Größe von mindestens 1,51 m aufzuweisen. Es wird noch bemerkt, daß die Erziehung in obengenannten Schulen unentgeltlich stattfindet.

Krefeld, den 1. Mai 1900.

Königliches Bezirkskommando.

Soeben wieder eingetroffen:

Gluten-Kakao
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

bei **Emil Lücker** in **Anrath.**

Im Namen der hl. Elisabeth

welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes.

Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.

Hof-Färberei u. chem. Wasch-Anstalt

J. H. Laag, Düsseldorf.

Färberei und Reinigung von **Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe** in jeder Art, sowie für **Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Federn, Bänder, Handschuhe usw. usw.**

Alleinige Annahme für Krefeld u. Umgegend bei

Herm. Funck, Hochstr. 25a. 6622

F. Wilh. Hilbing,

Krefeld.

Lager Rosstr. 171. Komptoir Josefstr. 10.

Fernsprecher 978.

Spezial-Geschäft für

Flurbeläge und Porzellan-Wandbekleidung.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Knaben-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Damen-Röcke,
Mousseline u. Kattune,

helle und dunkle prachtvolle Muster,

Gardinen u. Vorhänge

empfehle in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen,

Carl Geib

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Gebrüder Royen,

Hochstrasse 41, **KREFELD,** Telephon 371.

Lieferung und Installation von

gesundheitstechnischen Anlagen, als:
Closets, Pissoire, Bade-Einrichtungen,
Wasser-, Gas- und Entwässerungs-Anlagen,
Heizungen, Warmwasserleitungen durch den Kochherd für Haus-, Bade- und Küchenzwecke etc. etc.
Grosses Lager in:
Wasch-Einrichtungen, Waschtische, Toiletten, Wandbrunnen etc. in allen Ausführungen.
Fabrikation von **Gas- u. Kohlen-Badeöfen u. Apparate** bester Systems.

Comptoir und Lager: **Hochstrasse 41.**

Ausarbeitung von Kostenanschlägen. 9271

Reparaturen aller Art schnell und billigst.

Verkauf.

In der Kreisstadt **Kempen (Rhein)** ist ein größeres Anwesen an der Hauptverkehrstraße, in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche, mit einer Front von 13 Mtr., bestehend aus

geräumigem Geschäftshause,

Lagerhaus, bewohnbaren Hintergebäuden und großem Garten, verziehungshalber **preiswerth zu kaufen.** Das Besitzthum, ca. 15 Ar groß, mit großer Thoreinfahrt und Zugängen von zwei Straßen, eignet sich vorzüglich für ein größeres **Herren- und Damenkonfektionsgeschäft,** überhaupt zu jedem sonstigen Geschäft, sowie zur Anlage eines gewerblichen oder industriellen Betriebes. — Nähere Auskunft über Preis, Einrichtung, Antritt u. s. w. ertheilt 7321

P. Spoeskes, Kempen (Rhein), Engerst. 55.

Uhrmacher-Lehrling

sucht 7385

Johs. Spickenheuer, Uhrmacher, **Bruch i. W.**

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Gestorbene.

18. April. Gertrud Brandt, 1 Std. — Karl Thelen, ledig, 24 J. — Peter Mathias Engels, 1 J. 11 M. — Johann Heinrich Pasch, 4 J. 7 M. — Walther Senger, 1 J. 7 M. — Ehefrau Adolf Kühne, Johanne geb. Strasser, 24 J. — Maria Keuser, 9 M.

19. April. Paul Franz Hendrix, 11 M. — Wwe. Johann Franz Wöbel, Anna Margaretha geb. Kohlen, 77 J. — Wilh. Hagenacker, Ehem. von Luise Baardwyk, 46 J. — Franz Wilh. Butz, 5 M. — Joseph Lammerz, Wwr. von Helene Heines, 68 J. — Hermann Weyers, Wwr. von Wilhelmine Franken, 67 J. — Anna Kempkes, 3 M. — Maria Luise Franzen, 3 M.

20. April. Marie Antonie Emilie Mahn, 1 J. 4 M. — Jakob Schleiffenbaum, Ehem. von Margaretha Großhaus, 58 J. — Wwe. Anton Pauli, Helene Petronella Gertrud geb Poell, 73 J. — Johanna Helene Pasch, 13 J. 11 M.

21. April. Ehefrau Hubert Lieck, Margaretha Sophie geb. Ringes, 77 J. — Wwe. Wilhelm Heinrich Libberz, Maria Josepha geb. Zimmermann, 78 J. — Maria Mevissen, 22 Std. — Ehefrau Jakob van Kempen, Anna Margaretha geb. Limbach, 29 J. — Wwe. Jakob Gabriel Höchter, Magdalena geb. Bühren, 82 J. — Ehefrau Gerhard Wichterich, Katharina geb. Lons, 62 J.

22. April. Ottilie Emilie Horstmann, ledig, 34 J. — Johann Heinrich Limbach, 12 J. — Dominikus Peloft, Wwr. v. Maria Donatelli, 55 J. — Maria Antonia Cornel Hermine Holzem, 6 M. — Leo Paul Schäfen, 1 J. — Konrad Augustin Hubert Kurfürst, Ehem. von Margaretha Fieles, 55 J. — Ehefrau Franz Klönder, Maria Agnes geb. Krichel, 63 J. — Heinrich Cornelius Kessels, 5 J.

The Berlitz School of Languages.

Conversation. **Nur Ostwall 152, I.** Grammatik.

Französ., Engl., Ital., Span., Russ., (Deutsch für Nichtländer) für Damen und Herren von Lehrern der betr. Länder. Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.

Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5567

Generalversammlung

der Lokal-Abtheilung Krefeld des landwirthschaftl. Vereins für Rheinpreußen

am **Donnerstag,** 3. Mai, Nachm. 4 Uhr, im **Kaisersaal** (Wirth Bünten) zu **Oppum.**

Tages-Ordnung:

1. Kritik der vorgeführten Stiere und Hengste. Die Körung der Stiere findet um 3 Uhr statt.
2. Rechnungsrevision.
3. Vortrag des Vorsitzenden der Getreidebörse Krefeld, Herrn Bayerthal, über „die Wichtigkeit der Getreidebörsen für die Landwirthschaft."
4. Vortrag des Herrn Gutsbesitzers Oediger-Fischeln über „die ländlichen Absatz-Genossenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Milchverkaufs-Genossenschaften."

7234 **Der Lokal-Abtheilungs-Direktor:** Lindourg.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Wo treffen wir uns in Düsseldorf?

Im Hotel-Restaurant „Zum Hofgarten"

gegenüber dem Stadttheater,

Haltestelle der Elektrischen Bahn nach Krefeld.

ff. Küche. Diner von 12—2 Uhr. Soupers 5½—11 Uhr.

Reichhaltige Tages- u. Abendkarte.

Pilsener Bier aus der Aktien-Brauerei Pilsen.
Dortmunder Klosterbräu. Reine Weine

7261 **Wilh. Koch.**

? Aus welchen Stoffen ist der menschliche Körper aufgebaut ?

Aus Eiweiss und Nährsalzen!

Diese Stoffe reicht die Natur dem menschlichen Körper zur Zeit, wo er derselben am dringlichsten bedarf (im Säuglingsalt r). ausschliesslich in Form der Milch. Der höhere Werth des Milcheiweisses und der Milch-Nährsalze ist damit erwiesen!

Plasmon

(Siebold's Milcheiweiss)

enthält das **Eiweiss** und die **Nährsalze** der Milch in konzentrirter, leichtlöslicher, leichtverdaulicher Form und ist daher allen Eiweisspräparaten weit überlegen.

Erhältlich in Packeten von 60 Pfg. an **in Apotheken und Drogengeschäften.**

Plasmon-Chokolade Plasmon Cacao
Plasmon-Zwiebacke Plasmon-Caces
Plasmon-Biscuits Plasmon-Speisemehl
Plasmon-Hafercacao Plasmon-Liköre

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen. 7412

Siebold's Nahrungs-Mittel-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin S. W., Charlottenstrasse 86.

Die **Restbestände** in

Tischzeugen, Handtuch-Gebild, Servietten, Dessert-Servietten,

abgepaßten

Handtüchern, Tischtüchern

in allen Größen,

Gedecken

mit 6 und 12 Servietten,

Thee- und Kaffeedecken,

sowie

lein. Taschentücher,

anerkannt solide bewährte Fabrikate,

werden jetzt wegen

gänzl. Geschäftsaufgabe

zu **spottbill. Preisen**

ausverkauft. 7142

Gebr. David,

Rheinstraße 125, Friedrichstr.-Ecke.

Natur wissensch. Verein.

Freitag, den 4. Mai cr., 7½—8 Uhr Abends:

Bücher-Ausgabe.

Nächste Ausgabe: Anfang Juni.



Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

Ecke der Poststraße (Parterre)

Neu! Diese Woche: Neu!

Kaiserbesuch in Kiel

und

Kaiserreise nach Norwegen

Schluß der Saison am 14. Mai.

Köln Rhein.

Fränkischer Hof.

32/36 Komödienstr. 32/36.

Bestempfohl. **Hotel** verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.** Spez.-Ausch. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an. **Tarif** in jedem Zimmer.

Ausstellungsräume.

L. J. Brems. 6361

Luftkurort Rideggen.

Schönster Punkt des Ruhrthales und Eifel **Hotel Heiliger,**

Besitzer des romantisch gelegenen Burggartens. 6401

Luftkurort Heimbach

Schönster Punkt der Eifel.

Hotel Schöller.

Gute Zimmer, schöner Saal. Vorzügliche Küche, reine Weine **bestens empfohlen.**

Zu läng. Aufenthalt u. f. Touristen

Ordentl. Stellmachergef.

gesucht. Sehr gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert.

Josef Kremer 7265

in **Bokum b. Kaiserswerth.**

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 1. Mai. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 1,93 Meter, gefl. 0,05 Meter.

Koblenz, 1. Mai. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 2,40 Meter, gef. 0,00 Meter.

Köln, 1. Mai. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 2,31 Mtr., gef. 0,00 Mtr.

Duisburg, 1. Mai. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 1,59 Mtr., gef. 0,01 Meter.

Ruhrort, 1. Mai. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 1,83 Mtr., gef. 0,01 Mtr.

Vorsicht

bei der Wahl von Pneumatics für **Automobilen,** für **Equipagen** und für **Fahrräder.** Verlangen Sie ausdrücklich

Continental Pneumatic

Fragen Sie Fachleute über diesen Reifen, und Sie werden nur Gutes in Bezug auf Haltbarkeit und Elastizität hören.

8875

Continental Caoutchouc & Guttapercha Co., Hannover.

Schenkwirthschaft zu verkaufen.

In lebhafter Fabrikstadt des Kreises Kempen ist eine **Schenkwirthschaft,** direkt am Bahnhof gelegen, bei mäßiger Abzahlung **zu verkaufen.** Offerten unter V.G.7408 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, katholisch, bessere Familie, eine

Stelle zur Erlernung der Haushaltung

ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß, aber nur nach Auswärts.

Schriftliche Offerten u. J. J. 7411 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. Juni d. J. **suche** für mein **Papier u. Schreibwaarengeschäft** eine

Ladengehülfin,

kath., die mit der Buchführung vertraut sein muß. Kost und Logis im Hause.

Oft. nebst Gehaltsansprüchen an **Jean Schneiders,** Goderberg am Rhein. 7294

Landgut von 300—400 Morg. im Rheinlande in guter Lage zu pachten gesucht. Agenten verbeten.

Offerten unter R. M. 7383 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zehn Färber-gesellen

sucht z. sofortig. Eintritt

Joh. Wagner, Süchteln. 7284

Für ein feineres **Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfeniede-waaren-Geschäft** Westfalens wird ein

Mädchen

gesucht,

was sich als **Verkäuferin** ausbilden will.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7386

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.